

Sprache – Rhetorik – Translation

Festschrift für Alberto Gil
zu seinem 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Vahram Atayan
und Ursula Wienen



Sprache – Rhetorik – Translation

Festschrift für Alberto Gil
zu seinem 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Vahram Atayan
und Ursula Wienen



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 1866-556X

ISBN 978-3-631-63901-6 (Print)

ISBN 978-3-653-02313-8 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-02313-8

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de



Inhaltsverzeichnis

<i>Jörn Albrecht (Heidelberg)</i> Vorwort.....	XI
<i>Vahram Atayan (Heidelberg)/Ursula Wienen (Köln)</i> Einleitung	XV
<i>Alberto Gil: Schriftenverzeichnis</i>	XIX

1. Sprache

<i>Reiner Arntz (Hildesheim)</i> Spanisch, Portugiesisch und Deutsch im Vergleich – Kontrastive Beschreibungsmethoden und ihr didaktisches Potential	3
<i>Vahram Atayan (Heidelberg)</i> Textstrukturmarker in Relativsätzen	13
<i>Manuel Casado Velarde (Pamplona)</i> Confianza y sospecha como actitudes ante el lenguaje: la aportación de Coseriu.....	29
<i>Wolfgang Haubrichs (Saarbrücken)</i> Sprechende Namen im wisigotischen Spanien	41
<i>Óscar Loureda/Frank J. Harslem/ Katrin Berty/DPKog (Heidelberg)</i> La partícula focal <i>incluso</i> : una aproximación experimental	55
<i>Ulrike Mühlischlegel (Berlin)</i> Von Heidschnucken, Zackelschafen und dem uneigentlichen Gebrauch: Wikipedia als mehrsprachiges Wörterbuch	75
<i>Dietmar Osthus (Duisburg-Essen)</i> Vom <i>alfabeto de los genes</i> zu den <i>cromosomas de las palabras</i> . Sprachliche Wissensvermittlung in wechselseitigen Metaphorisierungen	83
<i>Rüdiger Pfeiffer-Rupp (Köln)</i> Wofür steht ein IPA-Symbol? – Überlegungen zur Semiotik phonetischer Transkriptionsverschriftungen	97

Claudia Polzin-Haumann (Saarbrücken)

Übersetzen, integrieren oder ignorieren? Beobachtungen zum Umgang
mit einem Anglizismus im germanophonen, frankophonen und
hispanophonen Sprachraum 111

Christian Schmitt (Bonn)

Wie man Linguistik vermarktet. Zur Sprach(normen)diskussion
im heutigen Spanien 125

Erich Steiner (Saarbrücken)

Towards a comparison of cohesion in English and German –
the concept of *cohesion* 151

Elke Teich (Saarbrücken)

Metaphern, Wissenschaftssprache, Fachsprachen 167

Judith Visser (Bonn)

"Es war wie ein Alptraum, in dem eine Monsterlokomotive auf einen
zugerast kommt": Der Gebrauch von Metaphern in Erdbebengedichten 177

2. Rhetorik

Rosario Herrero (Saarbrücken)

Manifestaciones textuales de la metáfora en la poesía:
la metáfora continuada 191

Andre Klump (Trier)

Van harte – De tout cœur – Von ganzem Herzen.
Die Weihnachtsansprache(n) in Belgien 203

Tinka Reichmann/Juliana P. Perez (São Paulo)

Seis panfletos: história, retórica e tradução 213

Ramona Schröpf (Aachen)

Escribir para el oído – Schreiben fürs Hören. Eine kontrastive
Untersuchung ausgewählter medienrhetorischer Charakteristika
in den Fernsehnachrichten als Beitrag zu einer linguistisch orientierten
komparativen Journalismusforschung 225

Elke Schuch (Köln)

'Where do you come from, dear?': Mapping Transculturality
in contemporary British fiction 239

<i>Radegundis Stolze</i> Metaphern in der Fachsprachenrhetorik.....	255
--	-----

<i>Anne Weber/Daniele Moretti (Saarbrücken)</i> "Liebe deinen Nächsten ... und dich selbst!" Sozialkampagnen im deutsch-französisch-italienischen Vergleich	263
---	-----

<i>Fidèle Yameogo (Ouagadougou)</i> Construction de l'éthos, figuration et manipulation dans le discours littéraire: le cas de l'interprète Soumaré dans <i>Monnè, outrages et défis</i> d'Ahmadou Kourouma	279
--	-----

3. Translation

<i>Nelson Cartagena (Heidelberg)</i> La publicación de traducciones de libretos de ópera en Chile durante el s. XIX. Entorno histórico y recuento bibliográfico.....	295
--	-----

<i>Larisa Cercel (Freiburg)</i> Übersetzungshermeneutik und romanische Sprachwissenschaft (Wandruszka, Gauger, Coseriu).....	305
--	-----

<i>Lothar Černý (Köln)</i> Translating sacred texts: Its role in Buddhism, Christianity, and Islam	315
--	-----

<i>Thomas Gergen (Frankfurt)</i> Rechtsgeschichte, Translationswissenschaft und Missionslinguistik	331
---	-----

<i>Mónika Kusztó (Saarbrücken)</i> "Was die Pause angeht, die beginnt jetzt" – zu einem Aspekt des Zeitmanagements beim Simultandolmetschen	343
---	-----

<i>Fadia Sauerwein (Saarbrücken)</i> "... und nichts als die Wahrheit"? – Ethik und Moral im Translationsprozess	357
--	-----

<i>Michael Schreiber (Mainz-Germersheim)</i> Zu Gebrauch und Übersetzung des Konnektors <i>von daher</i>	373
---	-----

<i>Agustín Seguí (Saarbrücken)</i> Was bedeuten "1" und "0" in der Übersetzungsäquivalenz 1:0?	381
---	-----

Aina Torrent (Köln)

Clasificación y traducción al alemán de las locuciones con el verbo *decir*:
¿un puente entre los conectores y las partículas modales? 391

Ursula Wienen (Köln)

Syntax und Translation im religiösen Kontext: Zur Verwendung
von *aber* in Nacherstposition bei Romano Guardini 399

Gerd Wotjak

Übersetzen als zweisprachig vermittelte transkulturelle Kommunikation 411

Andrea Wurm (Saarbrücken)

Kohäsive Makrostrukturen in Übersetzungen von Studenten
auf Diplommiveau. Eine übersetzungsdidaktische Reflexion. 431

Tabula gratulatoria

Vorwort

Eigentlich – im Sinne von "wenn alles wie geplant verlaufen wäre" – hätte man den Namen des Verfassers dieses Vorworts im Inhaltsverzeichnis des vorliegenden Bandes vorfinden müssen, mit einem Beitrag über "Die Nachwirkungen der Lehre von den *genera elocutionis* von der Renaissance bis zur Gegenwart". Das gegebene Versprechen konnte leider nicht eingelöst werden; niemand verspreche sich wirkliche Ruhe vom "Ruhestand".

Eigentlich – im Sinne von "à decir verdad", "à vrai dire" – ist der Terminus *genera elocutionis*, dem in Lausbergs *Elementen der literarischen Rhetorik* noch ein ganzes Kapitel gewidmet war, heute nicht mehr sehr geläufig. In den großen Handbüchern der Rhetorik stößt man eher auf *genera dicendi* oder *elocutionis genera* (mit umgekehrter Wortfolge), und dies meist nur unter dem übergeordneten Stichwort *Dreistillehre*. Das damit Gemeinte ist jedoch weiterhin aktuell, und da die Rhetorik unseren Jubilar immer wieder beschäftigt hat, wird auf dieses Gebiet zurückzukommen sein.

Eigentlich – im Sinne von "en el fondo", "au fond" – ist es nicht Aufgabe eines "Vorwortschreibers", das Gesamtwerk des Jubilars ausführlich zu würdigen und eine Kurzcharakteristik der einzelnen Festschriftbeiträge zu liefern. Das muss den Herausgebern überlassen bleiben. Hier kann und soll nur von ganz allgemeinen Dingen die Rede sein: von einigen Stationen der beruflichen Laufbahn des Jubilars, von seinen wichtigsten Interessen und Arbeitsgebieten (was "wichtig" ist, bestimmt in diesem Fall der Verfasser des Vorworts) und von einigen Lehrern, Weggefährten und Schülern, vor allem dann, wenn sie in der Festschrift vertreten sind.

Genus humile: Alberto Gil wurde 1979 mit einer Arbeit über "Die Chorlieder in den Tragödien Senecas" in Köln promoviert. Er ist also "von Haus aus" Altphilologe. Gewöhnlich gilt die Promotion als Beginn der akademischen Laufbahn. Alberto Gil ist somit ein deutscher Hochschullehrer "mit Migrationshintergrund". Wie für viele Universitätsangehörige erwies sich auch für ihn ein solcher Hintergrund eher als Vorteil denn als Hemmnis. Als spanischer Muttersprachler mit ausgezeichneten Deutschkenntnissen konnte er seine Laufbahn als Lektor für Spanisch beginnen. Zahlreiche Werke zur spanischen Grammatik und zur spanisch-deutschen Übersetzung, z. T. zusammen mit seinem früh verstorbenen Kollegen Hans Scherer erarbeitet, erinnern an diese Zeit seines Lebens. In die Romanistik wurde er dann gründlich durch seinen Lehrer Christian Schmitt eingeführt. Er habilitierte sich 1994 in Bonn mit einer Arbeit über "Textadverbale in den romanischen Sprachen" und erwarb die *Venia legendi* für das Fach

"Romanische Philologie/Sprachwissenschaft". Seit 1996 ist er Professor für Romanische Übersetzungswissenschaft an der Universität Saarbrücken. Sein Lehrer Christian Schmitt, einige Kollegen im engeren und weiteren Sinn wie Reiner Arntz, Nelson Cartagena, Lothar Černý, Wolfgang Haubrichs, Dietmar Osthus, Rüdiger Pfeiffer-Rupp, Claudia Polzin-Haumann, Erich Steiner, Rade-gundis Stolze, Aina Torrent und Gerd Wotjak haben zum vorliegenden Band beigetragen. Das Gleiche gilt für die Schüler: Vahram Atayan, Tinka Reichmann, Anne Weber, Ursula Wienen und Andrea Wurm. Die Aufzählungen folgen der alphabetischen Reihenfolge. Das ist unbedenklich. Sie sind notgedrungen selektiv. Das ist riskant.

Genus medium: Es ist an der Zeit, in ein höheres Register überzuwechseln, um aus mittlerer Höhenlage über die wichtigsten Interessen und Arbeitsgebiete unseres Jubilars zu berichten. Arbeiten zur "Verbvalenz und Wortstellung im Italienischen" oder zur "Geschichte des Spaltsatzes und seiner strukturellen Varianten im Romanischen" zeigen einerseits, dass die Erfahrungen aus sieben Jahren Lektorat durchaus ihre Spuren in seinem wissenschaftlichen Œuvre hinterlassen haben; sie deuten jedoch gleichzeitig an, dass die von ihm eingeschlagene Richtung weg von der "Kerngrammatik" alter Schule und hin zur "Textgrammatik" führt. Bei den in seiner Habilitationsschrift untersuchten "Textadverbialen" handelt es sich nämlich in erster Linie um Konnektoren und Modalisatoren, die zur Herstellung von Textkohärenz (im weitesten Sinn) beitragen oder die Einzelaussagen mit Hinweisen auf ihre jeweilige illokutionäre Rolle versehen. Von hier ist es nicht mehr weit zur Rhetorik, einem Gebiet, mit dem sich Alberto Gil nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch beschäftigt hat. Er hält regelmäßig Kurse ab, in denen Doktorandinnen und Doktoranden aller Fakultäten in die Kunst der Rhetorik eingewiesen werden. Beide Disziplinen, die Grammatik als *ars recte loquendi* und die Rhetorik als *ars bene dicendi*, stehen von jeher in enger Verbindung mit der Übersetzung. Seltsamerweise findet sich in einem vor wenigen Jahren in einer renommierten Reihe erschienenen Handbuch der *Rhetorik und Stilistik* das Stichwort *Übersetzung* noch nicht einmal im Sachregister. Im inzwischen ebenfalls abgeschlossenen *Historische[n] Wörterbuch der Rhetorik* ist dagegen der Übersetzung ein ausführlicher Artikel gewidmet. Spätestens durch Quintilian wird die Übersetzung als Hilfsmittel bei der Schulung künftiger Redner empfohlen: "Vertere Graeca in Latinum" hätten schon die alten Redner als das beste Mittel erachtet, ihre eigene Ausdrucksfähigkeit zu schulen (*Inst. Or.* X,5,2). Heute hat sich das Verhältnis zwischen Modell und Nachbildung, zwischen Ausgangs- und Zieltext, etwas verschoben, zumindest in der Übersetzungswissenschaft. Es geht weniger darum, sich rhetorische Mittel auf dem Wege der Übersetzung anzueignen als vielmehr darum, die einzelsprachlichen Unterschiede der Ausprägung dieser Mittel zu erfassen und Vorschläge für

äquivalente Übersetzungslösungen zu unterbreiten. In den Beiträgen von André Klump, Tinka Reichmann und Michael Schreiber klingt dieses Motiv an. Bei unserem Jubilar finden sich die Forschungsgebiete kontrastive Grammatik und Übersetzungstechnik auf der einen, Rhetorik und Poesie auf der anderen Seite – in beiden Fällen meist im Dienste der Übersetzungsforschung – in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Pflicht und Neigung.

Genus sublime: Wer den Aufstieg unseres Jubilars vom *genus humile* der nüchternen Übersetzungstechnik über das *genus medium* der Übersetzungsstrategie zum *genus sublime* des interpretierenden Nachvollziehens der rhetorisch-poetischen Übersetzung verfolgen möchte, sei auf seine Analyse einer Übersetzung von Rainer Maria Rilke hingewiesen. Um es dem Leser zu ermöglichen, diesem Hinweis bei Gelegenheit etwas genauer nachzugehen, müssen die Textsortenkonventionen des "Paratextes" *Vorwort* durch Hinzufügung einer bibliographischen Fußnote verletzt werden.¹ Es geht um den Predigttext eines unbekannten Autors des 17. Jahrhunderts aus dem Umkreis Bossuets. Den Ausgangspunkt der Analyse bildet Ciceros wohlbekannte Unterscheidung zwischen den Übersetzungsstrategien *ut interpres* vs. *ut orator*, die hier als bekannt vorausgesetzt werden muss. Seit fast zweitausend Jahren wurde Cicero – irrtümlicherweise – dahingehend interpretiert, als habe er die Methode *ut orator* als allgemeinverbindlich empfohlen. Dieser unkritisch tradierten Auffassung folgt Gil nicht. Er zeigt, vor dem Hintergrund einer (ausgezeichneten) Übersetzung *ut interpres*, die ein Pfarrer im 19. Jahrhundert von einem Sermon Bossuets angefertigt hat, die Besonderheiten auf, die Rilke als "mit dem Original verbundener Quasi-Autor", in seine "Verähnlichung", seine *imitatio* des Sermons einbringt. Ob Rilke nun konsequent *ut orator*, oder doch zumindest teilweise *ut interpres* vorgegangen sei, lasse sich – so unser Jubilar – nicht eindeutig entscheiden. Dort jedoch, wo seine Übersetzung klar Züge der kongenialen Aneignung aufweise, unterscheide sich der *poeta* Rilke klar vom *orator* Cicero: Diesem sei es um das Gleichgewicht zwischen vollkommener attischer Rhetorik und römischem Denken gegangen, jener habe eine Balance zwischen religiöser Predigt und Liebeslyrik angestrebt.

Schließlich – im Sinn von "al fin y al cabo", "pour finir" – sollen nun auch die Arbeitsgebiete unseres Jubilars wenigstens erwähnt werden, die außerhalb (oder sollte man "unterhalb" sagen?) der Sphäre von Rhetorik und literarischer

1 Alberto Gil: "Traduire la Rhétorique. Rainer Maria Rilke als Übersetzer des *sermon L'Amour de Madeleine*". In: Alberto Gil/Manfred Schmeling (Hrsg.): *Kultur übersetzen. Zur Wissenschaft des Übersetzens im deutsch-französischen Dialog*. Berlin 2009, 117-128.

Übersetzung angesiedelt sind. Im Rahmen des dreibändigen Handbuchs *Romanische Sprachgeschichte*, bei dessen Planung die Herausgeber der Übersetzungsgeschichte erfreulich viel Platz eingeräumt haben, hat sich Alberto Gil zusammen mit seiner Schülerin Andrea Wurm mit der "Extraduktion" (*extraduction*) aus dem spanischen Sprachraum beschäftigt, d. h. mit den Übersetzungen aus dem Spanischen in andere europäische Sprachen, die als Indikatoren für die internationale Bedeutung des spanischen Schrifttums gelten können und darüber hinaus die jeweiligen Zielsprachen durch Übernahme spanischen Sprachguts durch die Übersetzer beeinflussen können. Gleich zu Beginn weist Gil darauf hin, dass bei einem solchen Verfahren nicht nur die verhältnismäßig gut dokumentierten Übersetzungen fiktionaler Literatur, sondern auch Übersetzungen nicht-belletristischer Texte berücksichtigt werden müssten. Nur so könne "Kulturtransfer" im weiteren Sinne angemessen nachgewiesen werden. Gerade auf diesem Gebiet hat unser Jubilar Pionierarbeit geleistet. Die in Zusammenarbeit mit Ursula Wienen, Vahram Atayan, dem Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin sowie der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn erarbeitete *Saarbrücker Übersetzungsbibliographie* erfasst Übersetzungen nicht-fiktionaler, monographischer Texte aus dem Französischen, Italienischen, Portugiesischen und Spanischen ins Deutsche aus dem Zeitraum von 1450 bis 1912. Diese überaus nützliche Unternehmung bezeugt, dass Alberto Gil den Elfenbeinturm zwar hin und wieder zur Meditation aufsucht, ihn jedoch keineswegs zur festen und alleinigen Wohnstätte auserkoren hat. Er hat den – manchmal etwas schrill klingenden – Ruf der Zeit erkannt und sich der Notwendigkeit einer praxisbezogenen, interdisziplinären Teamarbeit – auch auf dem Gebiet der Philologie – nicht verweigert.

Zu guter Letzt – ad postremum: Wer sich unserem jugendfrischen, fast immer freundlich lächelnden Jubilar unvermittelt gegenüber sieht, den beschleicht ein unabweisbarer Zweifel: Sind die Herausgeber bei der Eruierung seines Geburtsjahrs wirklich methodisch sauber vorgegangen? Aber das soll nicht die Sorge des Vorwortschreibers sein. Er begnügt sich damit, dem Jubilar und vielen weiteren Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre zu wünschen.

Einleitung¹

Eigentlich – im Sinne von "wenn alles nach dem Vorwort von Jörn Albrecht verlaufen wäre" – sollte hier eine ausführliche Würdigung des Gesamtwerks des Jubilars kommen, denn der "Vorwortschreiber" behauptet, keine solche geliefert, sondern nur einige wenige Stationen des Lebens und Wirkens von Alberto Gil angesprochen zu haben.

Eigentlich aber – im Sinne von "à decir verdad", "à vrai dire" – scheint sich der Verfasser eher der rhetorischen Figur der *Praeteritio* bedient zu haben, denn er hat mit seinem Vorwort ein Gesamtbild gezeichnet, dem wir vielleicht viele Kleinigkeiten, aber kaum Wichtiges hinzuzufügen hätten. Es bleibt uns daher die Aufgabe, die Beiträge dieses Bandes vorzustellen, in dem sich viele Kollegen und Schüler des Jubilars zusammengefunden haben, um ihm mit ihren wissenschaftlichen Werken zu gratulieren.

Eigentlich – im Sinne von "en el fondo", "au fond" – ist es keine leichte Aufgabe, die Aufsätze dieser Sammlung nach einem einheitlichen Ordnungsprinzip zu verteilen, reichen die Themen doch von den Tiefen der Sprachgeschichte (Wolfgang Haubrichs, *Sprechende Namen im wisigotischen Spanien*) bis zur Internetkommunikation des 21. Jahrhunderts (Ulrike Mühlshlegel, *Von Heidschnucken, Zackelschafen und dem uneigentlichen Gebrauch: Wikipedia als mehrsprachiges Wörterbuch*), von theoretischen Überlegungen zu den Grundlagen der Phonetik (Rüdiger Pfeiffer-Rupp, *Wofür steht ein IPA-Symbol? – Überlegungen zur Semiotik phonetischer Transkriptionsverschriftungen*) bis zu den ethischen Fragen des Laiendolmetschens (Fadia Sauerwein, *"...und nichts als die Wahrheit"? – Ethik und Moral im Translationsprozess*). Die Breite des Wirkens von Alberto Gil hat uns hier eine erste Annäherung erlaubt. Die drei Themenbereiche – Sprache, Rhetorik, Translation – bilden die wichtigsten Wirkungsfelder des Jubilars in der Forschung, in der Lehre und in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Für die interne Struktur der einzelnen Teile des Bandes haben wir die von Jörn Albrecht schon angesprochene "unbedenkliche" alphabetische Reihenfolge gewählt.

Eigentlich – im Sinne von "en principio", "en principe" – hätten wir unsere Aufgabe damit als erledigt erachten können, dachten dann aber an einige Wahrheiten über die Sprache und die Kommunikation, die wir vom Jubilar gelernt haben, daran, dass die Kommunikation nie eindimensional ist und dass die Phä-

¹ Ein herzliches Dankeschön gilt Frau Nina Schmitt, wissenschaftliche Hilfskraft an der Fachhochschule Köln, für die tatkräftige Unterstützung bei den Formatierungsarbeiten zu diesem Band.

nomene der Sprache selten klare Grenzen haben, sondern in der Regel vielmehr kontinuierliche Übergänge aufweisen. Blickt man unter diesem Gesichtspunkt auf die Beiträge des Bandes, so erkennt man über die Grenzen der Bereiche Sprache, Rhetorik und Translation hinweg thematische und methodische Parallelen, die wir zum Vorstellungsprinzip des Bandes machen möchten.

Oft hat Alberto Gil die Bedeutung der Arbeit mit authentischen Texten betont, war aber selbst immer auch für die allgemeine Reflexion, die fast schon ins Philosophische ging, offen (man denke nur an *Rhetorik als Humanwissenschaft. Anmerkungen zur rhetorischen Dimension des dialogischen Denkens*). Auch in diesem Band finden sich Beiträge, die das Allgemein-Theoretische, das Konzeptuelle im Blick haben, ob in der Sprachwissenschaft (Manuel Casado Velarde, *Confianza y sospecha como actitudes ante el lenguaje: la aportación de Coseriu* und Erich Steiner, *Towards a comparison of cohesion in English and German – the concept of cohesion*) oder in der Translationswissenschaft (Larisa Cercel, *Übersetzungshermeneutik und romanische Sprachwissenschaft* (Wandruszka, Gauger, Coseriu), Agustín Seguí, *Was bedeuten „1“ und „0“ in der Übersetzungsäquivalenz 1:0?*, Gerd Wotjak, *Übersetzen als zweisprachig vermittelte transkulturelle Kommunikation*).

Betrachtet man die einzelnen Sprachphänomene, die im Band untersucht werden, so sieht man besonders gut den Einfluss des Jubilars auf seine Schüler und Kollegen. Zum einen handelt es sich um die Beschäftigung mit den Diskursmarkern und der Informationsstruktur, zwei Bereiche, zu denen Alberto Gil schon in den 1990er Jahren Arbeiten geleistet hat, die heute genauso aktuell und wichtig bleiben wie damals (es seien hier nur *Textadverbiale in den romanischen Sprachen. Eine integrale Studie zu Konnektoren und Modalisatoren im Spanischen, Französischen und Italienischen* und die Studien zur Satzspaltung erwähnt). Im vorliegenden Band werden sie in unterschiedlichen Bereichen und mit verschiedensten Methoden analysiert (Vahram Atayan, *Textstrukturmarker in Relativsätzen*, Mónika Kusztó, *"Was die Pause angeht, die beginnt jetzt" – zu einem Aspekt des Zeitmanagements beim Simultandolmetschen*, Óscar Loureda, Frank J. Harslem, Katrin Berty und die Forschungsgruppe Diskurspartikel und Kognition, *La partícula focal incluso: una aproximación experimental*, Michael Schreiber, *Zu Gebrauch und Übersetzung des Konnektors 'von daher'*, Aina Torrent, *Clasificación y traducción al alemán de las locuciones con el verbo decir: ¿un puente entre los conectores y las partículas modales?*, Ursula Wienen, *Syntax und Translation im religiösen Kontext: Zur Verwendung von aber in Nacherstposition bei Romano Guardini*). Die Arbeiten des Jubilars zur Metaphorik, wie der zusammen mit Christian Schmitt herausgegebene Sammelband *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen* und die zahlreichen Aufsätze zur Metaphorik in spezifischen Berei-

chen scheinen zum anderen ebenso viele seiner Kollegen und Schüler beeinflusst zu haben, so dass sich hier einige Beiträge zu dieser Thematik finden (Rosario Herrero, *Manifestaciones textuales de la metáfora en la poesía: la metáfora continuada*, Dietmar Osthus, *Vom alfabeto de los genes zu den cromosomas de las palabras. Sprachliche Wissensvermittlung in wechselseitigen Metaphorisierungen*, Radegundis Stolze, *Metaphern in der Fachsprachensorhetik*, Elke Teich, *Metaphern, Wissenschaftssprache, Fachsprachen*, Judith Visser, "Es war wie ein Alptraum, in dem eine Monsterlokomotive auf einen zugerast kommt": *Der Gebrauch von Metaphern in Erdbebengedichten*).

Die Frage nach dem Erlernen verschiedener sprachlicher und übersetzerischer Kompetenzen hat Alberto Gil immer wieder beschäftigt, wovon seine zahlreichen Lehrwerke zeugen. Auch die Reflexion der Sprecher über die Sprache, die Problematik des Sprachbewusstseins und der Sprachkritik stand im Mittelpunkt seiner Forschungsinteressen. In diesem Band sind diese Bereiche durch mehrere Arbeiten vertreten (Reiner Arntz, *Spanisch, Portugiesisch und Deutsch im Vergleich – Kontrastive Beschreibungsmethoden und ihr didaktisches Potential*, Andrea Wurm, *Kohäsive Makrostrukturen in Übersetzungen von Studenten auf Diplomniveau. Eine übersetzungsdidaktische Reflexion*, Claudia Polzin-Haumann, *Übersetzen, integrieren oder ignorieren? Beobachtungen zum Umgang mit einem Anglizismus im germanophonen, frankophonen und hispanophonen Sprachraum*, Christian Schmitt, *Wie man Linguistik vermarktet. Zur Sprach(normen)diskussion im heutigen Spanien*).

Wodurch wird die Angemessenheit eines Diskurses erreicht? Diese Frage nach dem *aptum* der antiken Rhetoriktradition hat den Jubilar in den letzten Jahren wohl wie keine andere beschäftigt, und zwar im Hinblick auf klassische wie moderne Texte und Diskurse (unter vielen anderen: *Hermeneutik der Angemessenheit. Translatorische Dimensionen des Rhetorikbegriffs decorum, Rhetorische Strategien zur Vertrauensbildung in der öffentlichen Rede am Beispiel Silvio Berlusconi*, *La figura de la evidencia o representatio en la oratoria sagrada del barroco sevillano*, *Übersetzung wissenschaftlicher Texte aus dem Romanischen ins Deutsche: Historische Tendenzen und Forschungsperspektiven*, *Zur rhetorischen Kunst von Bossuet. Anmerkungen zu seinen sprachlichen Verfahren der Visualisierung*). Es wundert daher nicht, dass ein beträchtlicher Teil der Beiträge verschiedenen spezifischen Diskursbereichen gewidmet sind. Hierzu gehören der i. w. S. politische bzw. öffentliche Diskurs (Andre Klump, *Van harte – De tout cœur – Von ganzem Herzen Die Weihnachtsansprache(n) in Belgien*, Tinka Reichmann, Juliana P. Perez, *Seis panfletos: história, retórica e tradução*, Ramona Schröpf, *Escribir para el oído – Schreiben fürs Hören. Eine kontrastive Untersuchung ausgewählter medienrhetorischer Charakteristika in den Fernsehnachrichten als Beitrag zu einer linguistisch orientierten kompara-*

tiven *Journalismusforschung*, Anne Weber, Daniele Moretti, *Liebe deinen Nächsten... und dich selbst! Sozialkampagnen im deutsch-französisch-italienischen Vergleich*), aber auch religiöse Texte (Lothar Černý, *Translating sacred texts: Its role in Buddhism, Christianity, and Islam*, Thomas Gergen, *Rechtsgeschichte, Translationswissenschaft und Missionslinguistik*) und literarische Texte i. w. S: (Nelson Cartagena, *La publicación de traducciones de libretos de ópera en Chile durante el s. XIX. Entorno histórico y recuento bibliográfico*, Elke Schuch, *'Where do you come from, dear?': Mapping Transculturality in contemporary British fiction*, Fidèle Yameogo, *Construction de l'éthos, figuration et manipulation dans le discours littéraire: le cas de l'interprète Soumaré dans Monné, outrages et défis d'Ahmadou Kourouma*). Bei aller Vielfalt eint diese Beiträge das Bestreben, genauer zu verstehen, wie sprachliche Mittel zum Erreichen präziser kommunikativer Ziele in einem gegebenen Kommunikations- und Handlungsrahmen eingesetzt werden.

Bedenkt man die thematische Bandbreite der Gaben, die in diesem Werk dem Jubilar dargeboten werden und die großenteils doch auf sein Wirken und von ihm kommende wissenschaftliche Inspirationen zurückgehen und zurückgreifen, so kann man sich nur glücklich schätzen, ihn zu kennen, mit ihm gearbeitet zu haben und von ihm gelernt zu haben. Mehr noch aber war uns allen, die ihn kennen, die mit ihm gearbeitet haben, die von ihm lernen durften, seine menschliche Seite wichtig. Er hat selbst einmal über das Menschenbild Calderóns geschrieben; wir können das Menschenbild Alberto Gils am besten mit einem Satz beschreiben, den er selbst oft wiederholt und der ihm immer die wichtigste Handlungsmaxime war: Hier kommt als erstes der Mensch!

Vahram Atayan, Ursula Wienen

Alberto Gil: Schriftenverzeichnis

(Stand: April 2012)

Bücher

Wissenschaftliche Abhandlungen

- Gil, Alberto/Paul, Sphen (2010): *Logos schafft Dia-Logos. Caritas und Veritas als "Strategiekonzept" für die Kommunikationskultur des Unternehmens*. Vortrag im Rahmen der Salzburg-Tübinger-Rhetorikgespräche, Saarbrücken.
- Gil, Alberto (1995): *Textadverbiale in den romanischen Sprachen. Eine integrale Studie zu Konnektoren und Modalisatoren im Spanischen, Französischen und Italienischen*. Bonner Romanistische Arbeiten Band 53, Frankfurt a. M.
- Gil, Alberto/Scherer, Hans (1984): *Physis und Fiktion. Kommunikative Prozesse und ihr literarisches Abbild in EL JARAMA*, Kassel.
- Gil, Alberto (1979): *Die Chorlieder in den Tragödien Senecas. Eine Untersuchung zu Senecas Philosophie und Chorthemen*, Köln.

Lehrwerke für das Hochschulstudium

- Gil, Alberto/Preiss, Sonja (1994): *Übungen zur vergleichenden Grammatik Deutsch – Spanisch. Eine Wiederholungsgrammatik für Fortgeschrittene*. 1. Auflage 1990, Bonn.
- Gil, Alberto (1993): *Fundamentos. Intensivkurs Spanisch. Dazu: Lösungsschlüssel/Wortschatz. Mit landeskundlichen und literarischen Texten*, Bonn.
- Gil, Alberto/Banús, Enrique (⁴1991): *Kommentierte Übersetzungen Deutsch – Spanisch. Texte, Musterübersetzungen, vergleichende Grammatik*, Bonn.
- Gil, Alberto/Scherer, Hans (1989): *Kommentierte Übersetzungen Spanisch – Deutsch: Wirtschaft. Texte, grammatische Kommentare, Fachwortschatz*, Bonn.

Mitherausgeber

- Gil, Alberto/Schmeling, Manfred (Hrsg.) (2009): *Kultur Übersetzen. Zur Wissenschaft des Übersetzens im deutsch-französischen Dialog*, Berlin.
- Gil, Alberto/Wienen, Ursula (Hrsg.) (2007): *Multiperspektivische Fragestellungen der Translation in der Romania. Hommage an Wolfram Wilss zu seinem 80. Geburtstag*, Frankfurt a. M.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.) (2006): *Retórica en las lenguas iberorrománicas. Actas de la Sección Retórica en las lenguas iberorrománicas. Una ciencia fronteriza entre lingüística y literatura*, Bonn.
- Gil, Alberto/Thielemann, Werner (Hrsg.) (2005): *Die Rhetorik António Vieiras*. Akten der Sektion António Vieira und die portugiesische Rhetorik des 17. Jahrhunderts beim V. Deutschen Lusitanistentag, Rostock (25. – 28. September 2003), Bonn.

- Gil, Alberto/Osthus, Dietmar/Polzin-Haumann, Claudia (Hrsg.) (2004): *Romanische Sprachwissenschaft. Zeugnisse für Vielfalt und Profil eines Faches. Festschrift für Christian Schmitt zum 60. Geburtstag*, Frankfurt a. M.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.) (2003): *Aufgaben und Perspektiven der romanischen Sprachgeschichte im dritten Jahrtausend*. Akten der gleichnamigen Sektion des XXVII. Deutschen Romanistentages, München (7. – 10. Oktober 2001), Bonn.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.) (2002): *Gramática y pragmática del español*. Actas de la sección 'Grammatik und Pragmatik im Spanischen' del XIII. Deutscher Hispanistentag, Leipzig (08. – 11.3.2001), Bonn.
- Gil, Alberto/Haller, Johann/Steiner, Erich/Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (Hrsg.) (1999): *Modelle der Translation: Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung*. Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft, Frankfurt a. M. u. a.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.) (1998): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Romanistische Kongreßberichte 5, Bonn.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.) (1996): *Kohäsion, Kohärenz, Modalität in Texten romanischer Sprachen*. Romanistische Kongreßberichte 4, Bonn.

Aufsätze und Buchbeiträge

In Zeitschriften

- Gil, Alberto (2009): "Das Saarbrücker Modell", in: *MDÜ, Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 3/09, 44-47.
- Gil, Alberto/Atayan, Vahram/Wienen, Ursula (2007): "Neue elektronische Recherchemöglichkeiten für die historisch orientierte Übersetzungsforschung", in: *magazin forschung* 2, 25-30.
- Gil, Alberto (2006): "Retórica y humildad. Reflexiones sobre el *ethos* del orador", in: *Empresa y Humanismo* IX/1, 75-96.
- Gil, Alberto (2005): "RHETORIK UND DEMUT. Ein Grundsatzpapier zum Rednerethos", in: *RhetOn. Online Zeitschrift für Rhetorik & Wissenstransfer* 2.
[<http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2007/04/alberto-gil-rhetorik-und-demet-ein-grundsatzpapier-zum-rednerethos/>]
- Gil, Alberto (1999-2000): "Verbvalenz und Wortstellung im Italienischen", in: *Romanistisches Jahrbuch* 50, 52-83.
- Gil, Alberto/Weber, Nico (1998): "Courants récents en théorie linguistique et leur application à la sémantique lexicale et phrasale. Avec une étude empirique sur un corpus du portugais contemporain", in: *Studia Romanica et Linguistica Thorunensia* 2, 105-127.
- Gil, Alberto/Wahle, Kirsten (1996): "Probleme der Terminologiarbeit für das Fachgebiet Personalauswahl im Deutschen, Spanischen und Portugiesischen", in: *Lebende Sprachen* XLI 2, 79-85.
- Gil, Alberto/Gimmel, Uschi (1995-1996): "Spezielle Konnotationen moderner Produkt- und Firmennamen in Mexiko und in Spanien", in: *Hispanorama* 71-74, 143-145; 155-156; 156-157; 131-132.

- Gil, Alberto/Burmeister, Martina (1994): "Funciones comunicativas del tecnolecto teológico en el auto sacramental *La vida es sueño*", in: *Archivum Calderonianum* 7, 35-44.
- Gil, Alberto/Hennet, Heidi (1992): "Kreative und konventionelle Metaphern in der spanischen Wirtschaftssprache der Tagespresse", in: *Lebende Sprachen* XXXVII/1, 30-32.
- Gil, Alberto/Schlotjunker, Susanne (1991): "Glossar zum hirphysiologischen Grundwissen (D – S)", in: *Lebende Sprachen* XXXV/13, 128-130.
- Gil, Alberto (1988): "Calderón y la modernidad. El teatro de Calderón visto por Octavio Paz", in: *Archivum Calderonianum* 5, 108-117.
- Gil, Alberto (1988): "O sermão no sermão – Predigt und Metapredigt bei António Vieira", in: *Aufsätze zur Portugiesischen Kulturgeschichte* 19, 233-250.
- Gil, Alberto (1987): "La veracidad del diálogo literario", in: *Diálogos hispánicos de Amsterdam* 6, 119-148.
- Gil, Alberto (1985): "Hacia una poética del lenguaje religioso calderoniano", in: *Archivum Calderonianum* 3, 5-16.
- Gil, Alberto (1984): "Zu einer christlichen Anthropologie. Die Überwindung des stoischen Menschenbildes bei Calderón", in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens* 31, 245-260.
- Gil, Alberto (1984): "Die Wiedergabe gesprochener Sprache im spanischen Roman der Gegenwart", in: *Iberoromania* 20, 9-20.
- Gil, Alberto (1983): "La dignidad de la persona humana en el auto sacramental *La vida es sueño*, de Calderón", in: *Archivum Calderonianum* 2, 88-95.
- Gil, Alberto (1983): "La reproducción literaria del coloquio en la novelística de Miguel Delibes", in: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 15, 175-187.
- Gil, Alberto (1981): "Zur doppelten Moral Charrons. Der Einfluß Senecas auf die Todesthematik in *De la Sagesse*", in: *Arcadia* 16, 115-130.

In Sammelbänden

- Gil, Alberto (2011): "Rhetorische Strategien zur Vertrauensbildung in der öffentlichen Rede am Beispiel Silvio Berlusconi", in: Frevel, Claudia/Klein, Franz-Josef/Patzelt, Carolin (Hrsg.): *Gli uomini si legano per la lingua. Festschrift für Werner Forner zum 65. Geburtstag*. Romanische Sprachen und ihre Didaktik Band 35, Stuttgart, 31-47.
- Gil, Alberto (2011): "La figura de la evidētia o repraesentatio en la oratoria sagrada del barroco sevillano", in: Abraham, Ashot/Abrahamyan, Natalja/Atayan, Vahram/Gyulzadyan, Davit/Sakayan, Dora (Hrsg.): *Zeichen, System, Kommunikation: eine Gedenkschrift für Edouard Atayan* (Bandtitel in armenischer Sprache), Eriwan, 258-270.
- Atayan, Vahram/Gil, Alberto (2011): "Übersetzung wissenschaftlicher Texte aus dem Romanischen ins Deutsche: Historische Tendenzen und Forschungsperspektiven", in: Dahmen, Wolfgang et al. (Hrsg.): *Die romanischen Sprachen als Wissenschaftssprachen. Romanistisches Kolloquium XXIV*, Tübingen, 53-69.
- Atayan, Vahram/Gil, Alberto (2010): "Saarbrücker Übersetzungsbibliographie. Una herramienta electrónica de la historia de la traducción", in: de Miguel, Juan Carlos/Hernández, Carlos/Pinilla, Julia (Hrsg.): *Enfoques de teoría, traducción y didáctica de la lengua francesa*, Valencia, 15-26.

- Atayan, Vahram/Gil, Alberto/Wienen, Ursula (2010): "'Saarbrücker Übersetzungsbibliographie' – un outil de recherche sur la traduction et l'interculturalité dans une perspective historique", in: Iliescu, Maria/Siller-Runggaldier, Heidi M./Danler, Paul (Hrsg.): *Actes du XXVe Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*. Innsbruck, 3 – 8 Septembre 2007, Tome 1, Berlin, 509-518.
- Gil, Alberto (2009): "Traduire la Rhétorique. Rainer Maria Rilke als Übersetzer des sermon *L'amour de Madeleine*", in: Gil, Alberto/Schmeling, Manfred (Hrsg.): *Kultur Übersetzen. Zur Wissenschaft des Übersetzens im deutsch-französischen Dialog*, Berlin, 117-128.
- Gil, Alberto (2009): "Überzeugender Reden. Rhetorikkurs für Doktorandinnen und Doktoranden", in: Grimm, Thomas/Venohr, Elisabeth (Hrsg.): *Immer ist es Sprache. Mehrsprachigkeit – Intertextualität – Kulturkontakt. Festschrift für Lutz Götze zum 65. Geburtstag*, Frankfurt a. M., 147-156.
- Gil, Alberto (2009): "Hermeneutik der Angemessenheit. Translatorische Dimensionen des Rhetorikbegriffs *decorum*", in: Cercel, Larisa (Hrsg.): *Übersetzung und Hermeneutik*, Bukarest, 317-330.
- Gil, Alberto/Wurm, Andrea (2009): "Romanische Sprachen im Spiegel der Übersetzungen: Spanisch", in: Ernst, Gerhard/Gleißner, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. Teilband 3, 3391-3401.
- Gil, Alberto (2008): "Zur rhetorischen Kunst von Bossuet. Anmerkungen zu seinen sprachlichen Verfahren der Visualisierung", in: Greule, Albrecht/Hermann, Hans-Walter/Ridder, Klaus/Schorr, Andreas (Hrsg.): *Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa. Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet*, St. Ingbert, 289-301.
- Gil, Alberto (2008): "Olla podrida, pot pourri und andere 'Schweinereien'. Lexikalische Transferleistungen via Übersetzungen", in: Albrecht, Jörn/Harslem, Frank (Hrsg.): *Heidelberger Spätlese. Ausgewählte Tropfen aus verschiedenen Lagen der spanischen Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Festschrift anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Nelson Cartagena*, Bonn, 67-78.
- Gil, Alberto (2008): "Rhetorik als Humanwissenschaft. Anmerkungen zur rhetorischen Dimension des dialogischen Denkens", in: Schmitz-Emans, Monika/Schmitt, Claudia/Winterhalter, Christian (Hrsg.): *Komparatistik als Humanwissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Manfred Schmeling*, Würzburg, 283-293.
- Gil, Alberto (2008): "Jorge Luis Borges als Übersetzer", in: Krings, Hans P./Meyer, Felix (Hrsg.): *Sprachenvielfalt im Kontext von Fachkommunikation, Übersetzung und Fremdsprachenunterricht*. Forum für Fachsprachen-Forschung Band 83, Berlin, 107-116.
- Gil, Alberto (2007): "Intuitive Rhythmuserschaffung als translatorische Größe", in: Wotjak, Gerd (Hrsg.): *Quo vadis Translatologie? Ein halbes Jahrhundert universitärer Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig. Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektiven aus der Außenansicht*, Berlin, 79-94.
- Gil, Alberto (2007): "Hermeneutik und Übersetzungskritik. Zu Jorge Luis Borges' *Pierre Menard, autor del 'Quijote'*", in: Gil, Alberto/Wienen, Ursula (Hrsg.): *Multiperspektivische Fragestellungen der Translation in der Romania. Hommage an Wolfram Wilss zum 80. Geburtstag*, Frankfurt a. M., 313-330.
- Gil, Alberto (2006): "Rhetorische Figuren und Informationsstruktur im Italienischen am Beispiel der Antithesen bei Emanuele Tesauro", in: Franceschini, Rita/Stillers, Rainer/

- Moog-Grünewald, Maria/Penzenstadler, Frank/Becker, Norbert/Martin, Hannelore (Hrsg.): *Retorica: Ordnungen und Brüche. Beiträge des Tübinger Italianistentags*, Tübingen, 27-37.
- Gil, Alberto (2006): "La Retórica de la Ilustración y la ilustración de la retórica en la Península Ibérica", in: Thielemann, Werner (Hrsg.): *Século das Luzes. Portugal e Espanha, o Brasil e a Região do Rio da Prata*, Frankfurt a. M., 179-190.
- Gil, Alberto (2006): "Geschichte der Literatursprache in der Romania: Galizisch/Portugiesisch", in: Ernst, Gerhard/Gleißgen, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen und ihrer Erforschung*. HSK = Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23.2, Berlin/New York, 2046-2059.
- Gil, Alberto (2006): "Ethos, Logos y Pathos en el Ariel de José Enrique Rodó", in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Retórica en las lenguas iberorrománicas*. Actas de la sección Retórica en la lenguas iberorrománicas. Una ciencia fronteriza entre Lingüística y Literatura, del XV. Congreso de la Asociación Alemana de Hispanistas, celebrado del 1 al 4 de marzo del 2005 en la Universidad de Bremen, Bonn, 273-288.
- Gil, Alberto (2005): "Zur Rhetorik des discurso engenhoso bei António Vieira", in: Gil, Alberto/Thielemann, Werner (Hrsg.): *António Vieira und die portugiesische Rhetorik des 17. Jahrhunderts*. Akten der gleichnamigen Sektion des 5. Deutschen Lusitanistentages in Rostock (25. – 28. September 2003), Bonn, 97-124.
- Gil, Alberto (2005): "Master in Translationswissenschaft (Übersetzen und Dolmetschen) an der Fachrichtung Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen der Universität des Saarlandes", Mainz, [<http://www.fask.uni-mainz.de/user/hagemann/publ/texte.html>].
- Gil, Alberto (2004): "Textstrukturelle Dimensionen der Satzspaltung im Italienischen", in: Gil, Alberto/Osthus, Dietmar/Polzin-Haumann, Claudia (Hrsg.): *Romanische Sprachwissenschaft. Zeugnisse für Vielfalt und Profil eines Faches. Festschrift für Christian Schmitt zum 60. Geburtstag*, Frankfurt a. M., 369-386.
- Gil, Alberto (2004): "Mein Weg in die und in der Translationswissenschaft", in: Pöckl, Wolfgang (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft, Dolmetschwissenschaft: Wege in eine neue Disziplin*, Wien, 115-123.
- Gil, Alberto (2003): "Zur Geschichte des Spaltsatzes und seiner strukturellen Varianten im Romanischen", in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Aufgaben und Perspektiven der romanischen Sprachgeschichte im dritten Jahrtausend*, Bonn, 195-217.
- Gil, Alberto (2002): "Grammatikalisierung und Fokusbildung im Portugiesischen und im Spanischen: zu portugiesisch *é que*, spanisch *es que* und dem emphatisierenden *ser*", in: Große, Sybille/Schönberger, Axel (in Verbindung mit Cornelia Döll und Christine Hundt) (Hrsg.): *Ex oriente lux. Festschrift für Eberhard Gärtner zu seinem 60. Geburtstag*, Frankfurt a. M., 207-229.
- Gil, Alberto (2002): "Zum Verhältnis von Grammatik und Pragmatik bei iberoromanischen Faktivsätzen", in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Gramática y pragmática del español*. Actas de la sección 'Grammatik und Pragmatik im Spanischen' del XIII. Deutscher Hispanistentag, Leipzig (08. – 11.3.2001), Bonn, 37-56.
- Gil, Alberto (2000): "La gramática de Andrés Bello vista desde la perspectiva de la gramática del texto. Oraciones de relativo, frases escindidas y de sujeto, deixis y predicación", in:

- Schmitt, Christian/Cartagena, Nelson (Hrsg.): *La gramática de Andrés Bello (1847 – 1997)*. Actas del congreso-homenaje celebrado con motivo del ciento cincuenta aniversario de la 'Gramática Castellana destinada al uso de los americanos', Bonn, 375-390.
- Gil, Alberto (1999): "Der elektronische Text romanischsprachiger kommerzieller Seiten im World Wide Web (WWW)", in: Große, Sybille/Schönberger, Axel (Hrsg.): *Dulce et decorum est philologiam colere: Festschrift für Dietrich Briesemeister zu seinem 65. Geburtstag*, Berlin, 1551-1573.
- Gil, Alberto (1999): "Sprachbewußtsein und Nationalbewußtsein im portugiesischen Humanismus", in: Endruschat, Annette/Schönberger, Axel (Hrsg.): *Neue Beiträge zur portugiesischen Sprachwissenschaft*, Frankfurt a. M., 49-70.
- Gil, Alberto (1999): "Sprachvergleich anhand elektronischer Texte. Französisch-deutsche Hypertexte im Kontrast", in: Reinart, Sylvia/Schreiber, Michael (Hrsg.): *Sprachvergleich und Übersetzen: Französisch und Deutsch*, Bonn, 281-293.
- Gil, Alberto (1999): "Übersetzen im Internet. Der mehrsprachige elektronische Text. Eine romanistische Studie", in: Gil, Alberto/Haller, Johann/Steiner, Erich/Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (Hrsg.): *Modelle der Translation: Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung*. Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft, Frankfurt a. M. u. a., 79-95.
- Gil, Alberto (1998): "Metaphorik bei der Fußballberichterstattung. Vergleichsstudie Französisch – Katalanisch – Spanisch", in: Fuchs, Volker (Hrsg.): *Von der Unklarheit des Wortes in die Klarheit des Bildes? Festschrift für Johannes Thiele*, Tübingen, 271-284.
- Gil, Alberto (1998): "Zur Metaphorik der Presseberichterstattung beim spanischen, italienischen und rumänischen Wahlkampf von 1996", in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages, Jena (28.9. – 2.10.1997), Bonn, 86-112.
- Gil, Alberto (1997): "Fragen der 'Metataxe' bei Ausdrücken der Bewegung im deutsch-romanischen Sprachvergleich", in: Wotjak, Gerd (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*. Akten der III. Internationalen Arbeitstagung zum romanisch-deutschen Sprachvergleich (Leipzig, 9.10. – 11.10.1995), Frankfurt a. M., 287-309.
- Gil, Alberto (1997): "Sprachbewußtsein in Hispanoamerika zur Zeit der Emanzipation", in: Hirdt, Willi/Lieber, Maria (Hrsg.): *Kunst und Kommunikation – Betrachtungen zum Medium Sprache in der Romania. Festschrift für Richard Baum zum 60. Geburtstag*, Tübingen, 123-137.
- Gil, Alberto (1996): "Los adjetivos procesuales en español y en portugués. Estudio sincrónico y diacrónico", in: Segoviano, Carlos (Hrsg.): *La enseñanza del léxico español como lengua extranjera*, Frankfurt a. M., 306-319.
- Gil, Alberto (1996): "El orden de los circunstanciales en el español de hoy. Estudio comparado con el francés, portugués e italiano", in: Wotjak, Gerd (Hrsg.): *En torno al adverbio español y los circunstanciales*, Tübingen, 183-194.
- Gil, Alberto (1996): "La Real Academia Española y sus relaciones con la América emancipada", in: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Kulturen im Dialog. Die iberoromanischen Sprachen aus interkultureller Sicht*. Akten der gleichnamigen Sektion des Bonner Hispanistentages (02. – 04. 03.1995), Bonn, 139-163.

- Gil, Alberto (1996): "Zur Klammerkonstruktion 'Verb-Adverbial-Akkusativobjekt' im Französischen", in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Kohäsion, Kohärenz, Modalität in Texten romanischer Sprachen*, Bonn, 70-90.
- Gil, Alberto (1995): "Partizip Präsens im Vergleich zu Gerundium und 'a + Infinitiv' in den romanischen Sprachen", in: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Die romanischen Sprachen im Vergleich*. Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages (27. – 30.09.1993), Bonn, 111-127.
- Gil, Alberto (1994): "Das Sprachbewußtsein von Miguel Delibes", in: Schönberger, Axel/Zimmermann, Klaus (Hrsg.): *De orbis Hispani linguis litteris historia moribus. Festschrift für Dietrich Briesemeister zum 60. Geburtstag*. Band 2, Frankfurt a. M., 1009-1020.
- Gil, Alberto (1993): "Syntaktische und kommunikative Funktionen italienischer Adverbiale", in: Schmitt, Christian (Hrsg.): *Grammatikographie der romanischen Sprachen*. Akten der gleichnamigen Sektion des Bamberger Romanistentages (23. – 29.09.1991), Bonn, 205-233.
- Gil, Alberto (1992): "Terminologienormung in Spanien und Lateinamerika", in: Albrecht, Jörn/Baum, Richard (Hrsg.): *Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart*, Tübingen, 263-273.
- Gil, Alberto (1991): "Allgemein-mystische und personal-religiöse Begriffe in Quentals Sonetten", in: Körner, Karl-Hermann/Zimmermann, Günther (Hrsg.): *Homenaje a Hans Flasche. Festschrift zum 80. Geburtstag am 25. November 1991*, Stuttgart, 620-632.
- Gil, Alberto (1991): "Miguel Delibes und Rafael Sánchez Ferlosio", in: Reichenberger, Kurt und Roswitha (Hrsg.): *Siete siglos de autores españoles*, Kassel, 339-344.
- Gil, Alberto (1989): "El predicador y el oyente. Principios semióticos en la Retórica de Fray Luis de Granada", in: Laurenti, Joseph L./Williamsen, Vern (Hrsg.): *Varia Hispanica. Estudios en los Siglos de Oro y Literatura Moderna. Homenaje a Alberto Porqueras Mayo*, Kassel, 197-209.
- Gil, Alberto (1989): "Zur Literarisierung von Sprechsprache", in: Scherer, Hans (Hrsg.): *Sprache in Situation. Eine Zwischenbilanz*, Bonn, 248-271.
- Gil, Alberto (1986): "Experimentos lingüísticos de Miguel Delibes", in: Garrido Gallardo, Miguel A. (Hrsg.): *Crítica semiológica de textos literarios hispánicos*, Madrid, 631-640.
- Gil, Alberto (1983): "Sprachsynthetik. Zur Literarisierung gesprochener Sprache", in: Kühlwein, Wolfgang (Hrsg.): *Texte in Sprachwissenschaft, Sprachunterricht, Sprachtherapie*, Tübingen, 133-135.

Buchbesprechungen

- Gil, Alberto (2008): "Rezension: Michael Schreiber. Grundlagen der Übersetzungswissenschaft: Französisch, Italienisch, Spanisch. Tübingen: Niemeyer", in: *Target* 20/2, 393-395.
- Gil, Alberto (2008): "Albrecht, Jörn: Übersetzung und Linguistik", in: *Romanische Forschungen* 1/2008, 62-64.
- Gil, Alberto (2003): "Rezension: Martin Hummel. Adverbiale und adverbialisierte Adjektive im Spanischen. Konstruktionen des Typs "Los niños duermen tranquilos" und "María

- corre rápido". Tübingen: Narr, 2000 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 446)", in: *Romanische Forschungen* 115/3, 360-363.
- Gil, Alberto (1998): "Christl, Joachim. Gliederungssignale oder Sprechersignale? Eine Untersuchung am Beispiel des gesprochenen Spanisch von San Miguel de Tucumán/Argentina. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 1992", in: *Romanistisches Jahrbuch* 48, 388-390.
- Gil, Alberto (1997): "Rezension: Cichon, Peter/Karl Ille/Robert Tanzmeister (Hrsg.). Lo gaisaber. Zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt. Wien: Braunmüller, 1995", in: *Romanistisches Jahrbuch* 47, 141-145.
- Gil, Alberto (1997): "Rezension: Hundt, Christine. Untersuchungen zur portugiesischen Phraselogie. Wilhelmsfeld: gottfried egert, 1994", in: *Romanistisches Jahrbuch* 47, 350-351.
- Gil, Alberto (1996): "D'Ors, Inés. El Testimonio de Yarfoz, de Rafael Sánchez Ferlosio o los fragmentos del todo. Kassel: Edition Reichenberger, 1995 (Problemata Literaria 23)", in: *Notas. Reseñas iberoamericanas. Literatura, sociedad, historia* 3/1 (7), 78-80.
- Gil, Alberto (1994): "Rezension: Wogatzke-Luckow, Gudrun. Figuren und Figurenkonstellationen im erzählerischen Werk von Miguel Delibes (1947 – 1987). Genève: 1991 (Kölner Romanistische Arbeiten, Neue Folge – Heft 66)", in: *Notas. Reseñas iberoamericanas. Literatura, sociedad, historia* 1, 44-46.
- Gil, Alberto (1989): "Garrido Gallardo, Miguel A. (Hrsg.). Teoría Semiótica y textos hispánicos. Madrid: 1984", in: *Vox Romanica* 48, 358-360.
- Gil, Alberto (1989): "Garrido Gallardo, Miguel A. (Hrsg.). Crítica semiológica de textos literarios hispánicos. Madrid: 1986", in: *Iberoromania* 30, 133-135.
- Gil, Alberto (1982): "Beinhauer, Werner. 1000 spanische Redensarten. Berlin/München: 1980", in: *Die neueren Sprachen* 81, 238-239.

Sprache

Spanisch, Portugiesisch und Deutsch im Vergleich – Kontrastive Beschreibungsmethoden und ihr didaktisches Potential

Reiner Arntz (Hildesheim)

In den letzten Jahrzehnten sind in der Kontrastiven Linguistik vielfältige Überlegungen zur Methodik des Sprachvergleichs angestellt worden. Dabei standen und stehen zwei Zielsetzungen im Mittelpunkt: zum einen geht es darum, universell gültige Erkenntnisse, insbesondere im Bereich der Sprachtypologie, zu gewinnen, zum anderen sollen solide sprachvergleichende Grundlagen für den Fremdsprachenunterricht geschaffen werden. Betrachtet man das Spektrum der bislang entwickelten Beschreibungsverfahren, so fallen zwei konträre Vorgehensweisen unmittelbar ins Auge: im ersten Fall steht die Ausdrucksebene im Mittelpunkt, d. h. man geht von einem Element der Sprache A aus und fragt nach seinen Entsprechungen in der Sprache B; dieses Verfahren, das üblicherweise als semasiologisch bezeichnet wird, wurde lange Zeit fast ausschließlich praktiziert. Es unterscheidet sich grundsätzlich von der onomasiologischen Vorgehensweise, die höhere methodische Ansprüche stellt. Hier geht man von einem bestimmten Begriffsinhalt aus und fragt, welche Möglichkeiten die zu vergleichenden Sprachen A und B bieten, um diesen auszudrücken.

Diese methodische Zweiteilung soll nun zunächst anhand des Sprachenpaars Spanisch-Deutsch näher erläutert werden. Anschließend soll am Beispiel der Sprachen Spanisch, Portugiesisch und Deutsch untersucht werden, inwieweit und in welcher Form die von der Kontrastiven Linguistik entwickelten theoretischen Konzepte in Sprachlehrwerken konkret angewandt und an die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen angepasst werden.

In ihrer "Vergleichenden Grammatik Spanisch-Deutsch" legen Nelson Cartagena und Hans-Martin Gauger die methodischen Fragen, die für den Sprachvergleich von Interesse sind, mit großer Klarheit und Ausführlichkeit dar; das gilt in besonderem Maße für die Abgrenzung zwischen dem semasiologischen und dem onomasiologischen Untersuchungsansatz (Cartagena/Gauger 1989). Das Werk ist daher nicht nur für das Sprachenpaar Spanisch-Deutsch, sondern für den Sprachvergleich insgesamt von Interesse. Bei ihrer vergleichenden Betrachtung des Deutschen und des Spanischen bedienen sich die Verfasser von Fall zu Fall sowohl des semasiologischen als auch des onomasiologischen Verfahrens. Dabei sind für den methodisch interessierten Leser die onomasiologischen Teile der Untersuchung von größerem Interesse, weil diese ein besonders hohes Maß an Originalität und Kreativität aufweisen.

Von zentraler Bedeutung für jede Form des Sprachvergleichs ist das *tertium comparationis*, d. h. der sprachneutrale Vergleichsmaßstab, an dem sich der Vergleich orientiert. Als Beispiel lässt sich jedes beliebige sprachliche Phänomen, z. B. das Passiv, anführen. Beim Passiv ist es für den deutsch-spanischen Sprachvergleich nicht sonderlich ergiebig, die Formen, die in der spanischen Schulgrammatik unter dem Begriff "Passiv" dargestellt werden, den Passivformen, die die deutsche Schulgrammatik kennt, gegenüberzustellen, also rein semasiologisch vorzugehen. Die Zahl der Möglichkeiten, passivische Inhalte sprachlich auszudrücken, ist nämlich weit größer, als es die Bezeichnung "Passiv" auf den ersten Blick erwarten lässt. Cartagena und Gauger definieren das Passiv als "Darstellung eines Geschehens ohne Nennung (mit Ausblendung) des Agens (des Täters)" (Cartagena/Gauger 1989 II: 409). Auf der Grundlage dieser Definition identifizieren sie eine Reihe sprachlicher Mittel, die im weiteren Sinne passivische Funktionen wahrnehmen, als "Passiv". Sie gehen also onomasiologisch vor, indem sie vom Begriffsinhalt ausgehend zu den betreffenden sprachlichen Ausdrucksformen gelangen.

Für das Deutsche sind dies 11 Formen, die von den vertrauten Formen des "Vorgangs-" und "Zustandspassivs" bis zu Strukturen wie "Dies lässt sich leicht auflösen" und "Das Ergebnis bleibt abzuwarten" reichen, die ebenfalls passivische Inhalte wiedergeben, üblicherweise aber nicht mit dem Passiv assoziiert werden.

Anschließend wird das gleiche Verfahren, unabhängig vom Deutschen, im Spanischen wiederholt. Hier ergeben sich 8 Formen, die ebenfalls von den aus der Schulgrammatik vertrauten Formen "pasiva de acción", "pasiva de estado" und "pasiva refleja" bis zu solchen Formen reichen, die aus rein grammatischer Sicht nicht als passivisch bezeichnet würden, jedoch den von Cartagena und Gauger entwickelten Kriterien genügen. In einem dritten Arbeitsschritt wird dann der Bedeutungsspielraum bzw. der Grad der Austauschbarkeit der ermittelten Formen auf intralingualer Ebene im Deutschen bzw. im Spanischen geklärt und abgegrenzt, wobei die Verfasser feststellen, dass die einzelnen Formen nur "partiell äquivalent", d. h. nur zum Teil austauschbar sind. Erst dann kann – in einem vierten Arbeitsschritt – der interlinguale deutsch-spanische Vergleich beginnen.

Dieses Verfahren ist zweifellos aufwendig, besonders dann, wenn es mit der gleichen methodischen Stringenz durchgeführt wird wie in der Untersuchung von Cartagena und Gauger. Trotzdem lohnt sich der Aufwand, weil hier, im Gegensatz zur semasiologischen Methode, Ausdruckspotentiale der beiden zu vergleichenden Sprachen in umfassender Weise erschlossen werden. Damit bieten detaillierte onomasiologische Untersuchungen einen idealen methodisch-theoretischen Rahmen für die Betrachtung von Sprachkontrasten. Allerdings sollte

jede kontrastive Untersuchung an die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst werden, wobei auch der Grad der Verwandtschaft zwischen den betreffenden Sprachen eine wichtige Rolle spielt. Ein besonders hohes Maß an methodischem Geschick und Kreativität ist im Rahmen der Fremdsprachen- und Übersetzungsdidaktik gefragt. Dies soll die folgende Darstellung einer Reihe von Lehrwerken verdeutlichen, die sich zwar an unterschiedliche Zielgruppen wenden, jedoch die entscheidende Gemeinsamkeit aufweisen, dass ihre Autoren sich grundsätzlich für einen kontrastiven Ansatz entschieden haben.

Am Anfang der Betrachtung sollen Arbeiten von Alberto Gil stehen, der sich bereits seit langem ebenso intensiv wie erfolgreich mit der Kontrastiven Linguistik und ihrer praktischen Nutzung im Bereich der Fremdsprachen- und Übersetzungsdidaktik beschäftigt. Sein Lehrbuch "Fundamentos. Intensivkurs Spanisch" (Gil 1990) wendet sich an Erwachsene, "die stark motiviert sind und in kurzer Zeit eine hinreichende Kompetenz der spanischen Umgangs- und Schriftsprache erreichen wollen" (a. a. O.: 1). Dieser Zielgruppe werden kontrastive Überlegungen von Anfang an so weit wie möglich in expliziter Form, also nicht in schonender didaktischer Verpackung, näher gebracht.

Repräsentativ für diese Vorgehensweise ist neben der ebenso klaren wie anspruchsvollen Abgrenzung zwischen dem spanischen Subjuntivo und dem deutschen Konjunktiv (a. a. O.: 13) die Einführung in den Gebrauch der Tempora. Gil (a. a. O.: 148 f.) fasst das Problem der Verwendung der Vergangenheitsformen aus kontrastiver Sicht folgendermaßen zusammen:

"Da im Sp. mehr Zeiten für die Vergangenheit als im Dt. zur Verfügung stehen, ergeben sich einige Schwierigkeiten bei der Wahl der richtigen sp. Form. Dies betrifft hauptsächlich die Unterscheidung zwischen *Imperfekt* und *Indefinido*. – Grundsätzlich sei vermerkt, dass die häufigere Form, um über Ereignisse der Vergangenheit zu berichten, das Indefinido ist. Entscheidend für die richtige Wahl ist die Perspektive des Sprechers."

Gil unterscheidet eine Indefinido-Perspektive und eine Imperfecto-Perspektive und erläutert den Unterschied zwischen beiden anhand von Beispielen. Dabei bleibt er seinem im Vorwort klar definierten Ziel treu, nämlich die grammatischen Themen nicht zerstückelt über mehrere Lektionen verteilt, sondern jeweils auf Grundlagenniveau erschöpfend zu behandeln.

Das Werk ist methodisch stringent und es verfolgt konsequent einen kontrastiven Ansatz, so dass entsprechend motivierte Lerner innerhalb relativ kurzer Zeit einen ausgezeichneten Überblick über die Strukturen des Spanischen gewinnen.

Diesen anspruchsvollen Ansatz hat Alberto Gil in zwei gemeinsam mit Kollegen erarbeiteten Lehrbüchern – A. Gil/E. Banús "Kommentierte Übersetzungen Deutsch-Spanisch" (1988) und A. Gil/H. Scherer "Kommentierte Übersetzungen Spanisch-Deutsch. Wirtschaft" (1989) – weitergeführt. Im Vorwort zu Gil/Banús (1988: 1) heißt es:

"Das vorliegende Werk behandelt anhand von Musterübersetzungen systematisch die Hauptschwierigkeiten, die bei der Übertragung von deutschen Texten ins Spanische entstehen. Von den Übersetzungen ausgehend werden außerdem die wichtigsten Gebiete der spanischen Grammatik auf kontrastiver Grundlage erörtert."

Auch hier bietet sich die Behandlung des Subjuntivo, dessen Verwendung dem deutschen Lerner aufgrund der unterschiedlichen Strukturen beider Sprachen naturgemäß Schwierigkeiten bereitet, als Beispiel an. Dabei geht es Gil um eine gleichberechtigte Gegenüberstellung beider Sprachen, so dass sich ein onomasiologischer Ansatz anbietet, der wiederum ein sprachneutrales *tertium comparationis* verlangt. Zunächst aber muss der Lerner verstehen, dass der spanische Subjuntivo eine ganz andere Funktion hat als der deutsche Konjunktiv, beides also nicht gleichgesetzt werden darf, wie es u. a. bei der Übersetzung der deutschen indirekten Rede immer wieder geschieht. Dazu heißt es einleitend (a. a. O.: 201):

"Bei der Übersetzung der dt. indirekten Rede ist [...] auf folgendes zu achten:

a) Im Dt. wird die indirekte Rede oft allein mit dem Konjunktiv hinter einem Verb des Sagens signalisiert; dagegen muss im Sp. stets die Konjunktion "*que*" verwendet werden.

Bsp.: Diese Urteile meinen, Spanien und Portugal *seien* eine geistige Wüste [...] (Text VII 19) (= Las opiniones de este tenor destacan *que* España y Portugal eran un desierto intelectual [...])"

Auf dieser Grundlage ist nun eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Subjuntivo sinnvoll.

Auch die Zeiten der Vergangenheit können hier nun intensiver behandelt werden, als das in "Fundamentos" der Fall war. Hierzu heißt es (a. a. O.: 145):

"a) Die Wahl der richtigen Zeit der Vergangenheit stellt eine große Schwierigkeit für die Übersetzung ins Sp. dar. Nur in intensiver Auseinandersetzung mit der sp. Sprache kann die Fähigkeit aufgebaut werden, die Zeiten intuitiv richtig zu verwenden. Kernproblem ist die Tatsache, daß im Sp. für die Vergangenheit mehr Zeiten zur Verfügung stehen als im Dt.: es besteht also keine Deckungsgleichheit. [...]

b) Es sei bereits hier vermerkt, daß für den Gebrauch der Zeiten das Verständnis eines grundlegenden Unterschieds wesentlich ist: Wenn im Dt. die "normale" Zeit der Vergangenheit (d. h. jene, die spontan verwendet wird, wenn man einen "histori-

schen Sachverhalt" schildert) das Imperfekt ist, so ist das im Sp. das indefinido, nicht das Imperfekt."

Schließlich ist auch noch das Übungsbuch von A. Gil und S. Preiss "Übungen zur vergleichenden Grammatik Deutsch-Spanisch" (Gil/Preiss 1990), zu nennen, das die beiden vorgestellten Lehrwerke abrundet, indem es dem weit fortgeschrittenen Lerner auf einer soliden kontrastiven Grundlage die Möglichkeit bietet, die dort behandelten grammatischen Themen auf hohem Niveau zu vertiefen.

Während Gil deutsch-spanische Sprachkontraste jeweils explizit darstellt und erläutert, wählen Cantallops/Otero/Iglesias/Ré (2006) in ihrem ebenfalls für deutsche Lerner konzipierten Lehrwerk "Sin rodeos. Curso intensivo de español" einen Ansatz, der die Unterschiede eher implizit thematisiert und dabei das Spanische stärker in den Mittelpunkt stellt. Kennzeichnend für diese Vorgehensweise ist die Einführung in den Subjuntivo (a. a. O.: 154), wo es heißt: "El subjuntivo es un modo verbal, con el que se expresan acciones probables, dudas, deseos o posibilidades. [...]".

Die Erklärungen fallen knapper aus als in den "Fundamentos" von Gil bzw. in den "Kommentierten Übersetzungen" von Gil/Banús. Die Ausführungen zur indirekten Rede beschränken sich auf die knappe Aussage "El subjuntivo no se usa con la intención de informar." Der Schwerpunkt der kontrastiven Darstellung liegt auf den spanischen Beispielsätzen und ihren deutschen Übersetzungen. Typisch hierfür ist folgende Passage unter der Überschrift "Oposición Indicativo – Subjuntivo" (a. a. O.: 156):

"Hay oraciones en las que se puede utilizar tanto el indicativo como el subjuntivo. La diferencia radica en la intención de lo que se quiere decir. Se utiliza el indicativo cuando se introduce información concreta o real y el subjuntivo cuando no se presenta información como algo concreto o real."

Dies wird am Beispiel der Relativsätze wie folgt veranschaulicht:

"Indicativo -> *Busco a un profesor que enseña griego.* Me han dicho que trabaja aquí. Ich suche einen Lehrer, der Griechisch unterrichtet. Es wurde mir gesagt, dass er hier arbeitet.

Subjuntivo -> *Busco a un profesor que enseñe griego. ¿Conoce Vd. a alguno?* Ich suche einen Lehrer, der Griechisch unterrichten soll. Kennen Sie einen?"

In ähnlicher Weise werden bei der Darstellung der Zeiten die Unterschiede zwischen indefinido und imperfecto folgendermaßen zusammengefasst:

"Para distinguir los dos tiempos, a veces cambia la traducción al alemán:
No *sabía* que hoy es fiesta. – Ich wusste nicht, dass heute Feiertag ist.
Recién lo *supe* ayer. – Ich habe es erst gestern erfahren.

Creo que no se conocían. – Ich glaube, sie kannten sich nicht.
Se conocieron ayer. – Sie haben sich gestern kennengelernt."

Den Ausgangspunkt bildet also jeweils das Spanische, anschließend wird – soweit dies sinnvoll erscheint – gefragt, wie die Entsprechung im Deutschen lautet. Hier wird man daher eher von einem semasiologischen Ansatz sprechen, der sich von der stärker onomasiologischen Vorgehensweise Gils deutlich unterscheidet. Der Vergleich beider Lehrwerke zeigt, dass bei einer kontrastiven Betrachtung durchaus unterschiedliche Perspektiven möglich und legitim sind.

Bei der Entwicklung von Lehrmaterial auf kontrastiver Grundlage spielt der Grad der Verwandtschaft zwischen den betreffenden Sprachen eine wichtige Rolle. Besondere Bekanntheit hat in diesem Zusammenhang die ursprünglich an der Universität Frankfurt entwickelte Methode EuroComRom (Klein 1999) erlangt, bei der die Verwandtschaft zwischen den romanischen Sprachen didaktisch genutzt wird. Auf diesen Überlegungen und Erfahrungen basiert das in Buenos Aires entwickelte Lehrbuch "Gramática práctica del español para hablantes de portugués" (Dayan/Sauco 2010); in der Einleitung (a. a. O.: 13) heißt es dazu:

"La proximidad de las lenguas de una misma familia, en este caso portugués y español, permite aprovechar las semejanzas y la transparencia, que se enseñan de una manera contrastiva. De este modo, la adaptación del hablante a una lengua extranjera requiere menos tiempo y esfuerzo porque está enmarcada en un proceso dinámico con elementos conocidos."

Es liegt auf der Hand, dass in diesem Buch andere Schwerpunkte gewählt werden müssen als in einem kontrastiven Spanischlehrwerk für deutsche Lerner. Auch hierfür bietet sich der Subjuntivo als Beispiel an. Der Subjuntivo hat in beiden Sprachen grundsätzlich die gleichen Funktionen. Dies wird als selbstverständlich betrachtet und daher nicht einmal erwähnt; keineswegs selbstverständlich ist dagegen die unterschiedliche Verwendung des Subjuntivo in bestimmten Kommunikationssituationen, die ausführlich thematisiert wird. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang für den Portugiesischsprachigen die Beziehung zwischen dem infinitivo pessoal und dem Subjuntivo. Während der infinitivo pessoal zur grammatischen Grundstruktur des Portugiesischen gehört, kennt das Spanische nichts Vergleichbares:

"En portugués existe una forma nominal del infinitivo y una forma flexionada, el *infinitivo pessoal*, que posee desinencias particulares. En español el infinitivo carece de desinencias especiales [...]" (a. a. O.: 104).

Anschließend erfährt der Lernende, dass das Spanische für den infinitivo pessoal, je nach Kontext, zwei Entsprechungen anbietet: den einfachen Infinitiv

(*Antes de chegarmos, ligamos para ela – Antes de llegar, la llamamos*) oder den Konjunktiv Präsens (*Antes de que lleguemos ...*).

Ebenso wichtig ist für den portugiesischsprachigen Spanischlerner, dass der portugiesische Konjunktiv Futur (*futuro do subjuntivo*) im Spanischen eine untergeordnete Rolle spielt und in der Regel durch den Konjunktiv Präsens wiedergegeben wird (a. a. O.: 149 f.):

"En português, el futuro do subjuntivo indica una acción eventual en el futuro. El tiempo de la oración principal puede ser el presente (*Posso levar o que você quiser*) o el futuro do presente do indicativo (*Poderei levar o que você quiser*). En español, el empleo del futuro imperfecto de subjuntivo ha caído en desuso; su empleo ha quedado restringido a la redacción de leyes o documentos jurídicos (*El que hiciere eso tendrá una pena de dos años.*) [...]"

Anschließend wird der unterschiedliche Sprachgebrauch im heutigen Portugiesisch und Spanisch an einer Reihe von Beispielen verdeutlicht, z. B.: *Eu vou fazer como eu quiser – Voy a hacerlo como yo quiera*.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang für den portugiesischsprachigen Spanischlerner auch, dass das portugiesische Plusquamperfekt (*trabalhara*) nicht mit dem spanischen Konjunktiv der Vergangenheit (*trabajara*) verwechselt werden darf (a. a. O.: 141).

Ein ähnlicher Perspektivwechsel erfolgt bei der Darstellung der Zeiten der Vergangenheit. Während der Unterschied zwischen dem spanischen *indefinido* und *imperfecto* für den Deutschen schwierig ist und in kontrastiven Darstellungen zu Recht ausführlich erörtert wird, ist die Verwendung im Spanischen und Portugiesischen identisch, wird also im vorliegenden Werk nicht thematisiert. Von Interesse ist dagegen die unterschiedliche Verwendung des einfachen und des zusammengesetzten Perfekts in beiden Sprachen. Dazu heißt es (a. a. O.: 132).

"En português, la diferencia entre el pretérito perfeito simples y el pretérito composto es evidente. Se emplea el pretérito perfeito simples para indicar una acción poco habitual que comenzó y terminó en el pasado (*Comprei um carro*). En cambio el pretérito perfeito composto indica la repetición o la continuidad de un hecho que se inició en el pasado y que todavía se realiza en el presente, con posibilidades de proyectarse hacia el futuro. En español la diferencia en el uso de estos tiempos no es tan evidente. Tiene que ver con una diferencia de perspectiva."

Zusätzliche Probleme stellen sich in einem trilateralen Sprachvergleich, wie er in "Kontrastsprache Portugiesisch – ein neuer Weg zum Portugiesischen auf der Grundlage des Spanischen" (Arntz/Ré 2007) angestellt wird. Das Werk wendet sich an deutschsprachige Lerner, die bereits über gute Spanischkenntnisse verfügen und nun einen Einblick in das Portugiesische gewinnen wollen. Hier bietet

sich ein kontrastiver Ansatz an. Die grammatischen Schwerpunkte sind weitgehend die gleichen wie bei Dayan/Sauco (2010), nur geht jetzt der Blick in die umgekehrte Richtung, d. h. vom Spanischen zum Portugiesischen. Zusätzlich ist hier zu beachten, dass die Adressaten deutschsprachige Lerner sind, die das Spanische zwar gut, aber natürlich nicht auf muttersprachlichem Niveau beherrschen. Daher ist Deutsch die Erklärungssprache; die portugiesischen Beispiele werden überall dort, wo dies sinnvoll erscheint, auch mit ihren spanischen Entsprechungen angegeben, z. B. bei der Darstellung der Relativsätze im Indikativ und Konjunktiv (a. a. O.: 57):

"In Relativsätzen steht der Konjunktiv, wenn eine Absicht oder ein Ziel ausgedrückt werden soll:

Quero um dicionário que seja bem completo. – Quiero un diccionario que sea bien completo.

Conheces uma rapariga que fale inglês e alemão? – ¿Conoces una chica que hable inglés y alemán?

Aber:

Sim, conheço uma rapariga que fala inglês e alemão. – Sí, conozco a una chica que habla inglés y alemán."

Zum persönlichen Infinitiv und seiner Wiedergabe im Spanischen heißt es (a. a. O.: 85):

"Der persönliche Infinitiv ist eine Besonderheit des Portugiesischen, die sich in keiner anderen Sprache findet. Er kann an die Stelle eines Nebensatzes treten, so dass der Satz verkürzt wird, ohne dass die Klarheit der Aussage darunter leidet. [...]

Das Subjekt, auf das sich der persönliche Infinitiv bezieht, braucht nicht mit dem Subjekt des Hauptsatzes identisch zu sein:

Eu espero até acabares o exame. – Espero hasta que acabes el examen.

Falharam por não terem estudado. – Suspendieron porque no habían estudiado.

Wie die spanischen Entsprechungen zeigen, lassen sich die Aussagen im Spanischen nur mit Hilfe von Nebensätzen wiedergeben [...]"

Sehr ausführlich wird der Konjunktiv Futur dargestellt, der für das Portugiesische weit wichtiger ist als für das Spanische. Hier wird auch ausdrücklich auf die Gefahr hingewiesen, dass Konjunktiv Futur und persönlicher Infinitiv aufgrund der Ähnlichkeit der Formen verwechselt werden. Schließlich wird auch die trügerische Ähnlichkeit zwischen dem portugiesischen Plusquamperfekt (*trabalhara*) und dem spanischen Konjunktiv Imperfekt (*trabajara*) thematisiert.

Bei der Behandlung der Zeiten der Vergangenheit werden die gleichen Schwerpunkte gewählt wie bei Dayan/Sauco, d. h., es geht grundsätzlich um Unterschiede, nicht um Übereinstimmungen zwischen Spanisch und Portugiesisch. Dieses Prinzip wird jedoch bei Arntz/Ré mit Blick auf die Zielgruppe des Buches, deutschsprachige Lerner, weniger strikt eingehalten; dies belegen Bei-

spielsätze der folgenden Art (a. a. O.: 70): "*Chovia muito quando ela chegou.* = Llovía mucho cuando ella llegó.", die keineswegs trivial sind, sobald man die deutsche Perspektive einbezieht.

Die Darstellung hat gezeigt, dass der kontrastive Ansatz vielfältige Anwendungsmöglichkeiten bietet und in kreativer Weise an die Vorkenntnisse und Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst werden kann. Zur Entwicklung und Erprobung kontrastiver Methoden in Theorie und Praxis leistet Alberto Gil seit vielen Jahren wichtige Beiträge, die die Angewandte Sprachwissenschaft, die Übersetzungswissenschaft und nicht zuletzt die Hispanistik entscheidend bereichern haben. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung.

Literatur

- Arntz, Reiner/Ré, Andrés (2007): *Kontrastsprache Portugiesisch – ein neuer Weg zum Portugiesischen auf der Grundlage des Spanischen*, Wilhelmsfeld.
- Cantallops, Esperanza/Otero, Conchita/Iglesias, Ana/Ré, Andrés (³2006): *Sin rodeos. Curso intensivo de español*, Wilhelmsfeld.
- Cartagena, Nelson/Gauger, Hans Martin (1989): *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch*. 2 Bände, Mannheim.
- Dayan, Andrea/Sauco, María Griselda (2010): *Gramática práctica del español para hablantes de portugués*, Buenos Aires.
- Gil, Alberto (²1990): *Fundamentos. Intensivkurs Spanisch*, Bonn.
- Gil, Alberto/Banús, Enrique (1988): *Kommentierte Übersetzungen Deutsch-Spanisch*, Bonn.
- Gil, Alberto/Scherer, Hans (1989): *Kommentierte Übersetzungen Spanisch-Deutsch*. Wirtschafft, Bonn.
- Gil, Alberto/Preiss, Sonja (1990): *Übungen zur vergleichenden Grammatik Deutsch-Spanisch*, Bonn.
- Klein, Horst (1999): "Von der Interkomprehension zur Eurocomprehension am Beispiel der romanischen Sprachen", in: Kischel, Gerhard/Gothsch, Eva (Hrsg.): *Wege zur Mehrsprachigkeit*, Hagen, 11-15.

Textstrukturmarker im Relativsatz

Vahram Atayan (Heidelberg)

1. Einleitung

In der Einleitung seines Werks *Textadverbiale in den romanischen Sprachen*, das bis heute, 17 Jahre nach der Erscheinung, eine der ausführlichsten Untersuchungen dieser höchst interessanten Kategorie im Französischen, Italienischen und Spanischen darstellt, schreibt der Jubilar:

Durch die transphrastische, auf den Text bezogene Dimension der Sprache werden Dimensionen der herkömmlichen grammatischen Kategorien sichtbar, die innerhalb der Satzgrenzen weitgehend unberücksichtigt bleiben. Diese Tatsache kommt im Falle bestimmter Adverbiale, die man bisher notdürftig als Konjunkional- und Satzadverbien bezeichnet hat, deutlich zum Ausdruck. (Gil 1995: 1)

In der vorliegenden Studie werden nun gerade diese Phänomene – Satzstruktur, Textstrukturierung und deren Markierung – in ihrem Zusammenhang am Beispiel zweier spanischer Marker, *incluso* und *por otra parte*,¹ untersucht. Insbesondere sollen in diesem Rahmen die Ergebnisse einer früheren Studie zu französischen und italienischen Argumentationsmarkern im Relativsatz (vgl. Atayan i. D.) an spanischem Sprachmaterial überprüft werden. Hierbei soll die Interaktion zwischen dem Typ des Relativsatzes, dem Skopus des jeweiligen Markers und der argumentativen bzw. allgemein-textuellen Relationen analysiert werden.

2. Untersuchungsgegenstand

Im Fokus der Untersuchung stehen Vorkommen von als argumentativ interpretierbaren bzw. im weitesten Sinne textstrukturellen Markern in Relativsätzen, wie im folgenden recht komplexen Beispiel, in dem beide zu analysierenden Signale zum Einsatz kommen:

1. La posición del hombre cambia cuando se trata del hombre asociado, del hombre en grupo; porque el hombre, los hombres reunidos en grupo, en ciertos grupos al menos, están ya en condiciones de ejercer una acción positiva sobre la configuración del orden económico. Sean estos grupos el partido político, el sindicato, la empresa, el gobierno, el Parlamento, el hombre puede ya asumir [...] mediante el grupo un papel activo en la configuración del orden colectivo *que, por otra parte, incluso como hemos visto para el marxismo tradicional, admite unos márgenes*

1 Die Korrelatstruktur *por una parte ... por otra parte* (vgl. Garcés Gómez 2008: 55 f.) wird hier nicht untersucht.

*nes muy interesantes de manipulación.*² [...] Y aún se puede leer en John Lukacs, "1945: Year Zero" [...]: "Grandes sucesos fueron el resultado no tanto de inevitables e inexorables fuerzas sociales como de la decisión y de las ideas y carácter de grandes líderes nacionales". (CREA-Korpus)³

Das besondere Interesse solcher Konstruktionen ergibt sich einerseits aus der Tatsache, dass Relativsätze als propositionswertige Strukturen das semantische Potential besitzen, um komplexe propositionale Sachverhalte zu realisieren, die mit weiteren vergleichbaren Sachverhalten verschiedenartige logisch-argumentative Relationen bilden können. Andererseits sind Relativsätze in eine übergeordnete Hauptsatzstruktur integriert, so dass vielfältige Anknüpfungsstellen (einzelne Elemente des Relativsatzes, der Relativsatz, einzelne Elemente des Hauptsatzes, Hauptsatz und ggf. Elemente außerhalb des Satzgefüges) für die durch die fraglichen Signale markierten Relationen denkbar sind. Schließlich weist der Relativsatz als grammatikalische Struktur ein großes Spektrum möglicher semantischer Eigenschaften auf, die ebenso ihr textstrukturelles Verhalten beeinflussen können.

Die Wahl der beiden Marker – *incluso* und *por otra parte* – ist darin begründet, dass sie exemplarisch mehrere mögliche Kategorienabgrenzungen innerhalb der großen Klasse der Diskursmarker repräsentieren. Während *incluso* – und vergleichbare Marker in anderen Sprachen wie fr. *même*, it. *persino/perfino*, *addirittura*, dt. *sogar*, *selbst* – primär als Fokusadverb fungiert (*adverbe paradigmatisant* nach Nölke 1983), semantisch-pragmatisch v. a. eine nicht erfüllte Erwartung signalisiert (vgl. Gil 1995: 397) und argumentationstheoretisch als Indikator für ein stärkeres koordiniertes Argument oder allgemeiner für die argumentative Stärke interpretierbar ist (vgl. García Negroni 2003: 55-138 sowie Atayan 2006: 207 ff.), scheint bei *por otra parte* die Instruktion des Markers normalerweise auf die gesamte propositionswertige Struktur bezogen zu sein, in welcher der Marker vorkommt; semantisch-pragmatisch sind nach Gil (1995: 399 f.) die Funktionen der Addition, Subtraktion und Opposition anzunehmen (Martín Zorraquino/Portolés Lazaro 1999: 4086 zählen den Marker zu den *marcadores de continuidad*); argumentationstheoretisch können sowohl konzessiv-gegenargumentative Interpretationen in Frage kommen als auch die Markierung eines schwächeren koordinierten Arguments. Dies ist u. a. auch daran ersichtlich, dass der französische Marker *d'ailleurs* (Ducrot 1980: 197 ff., Luscher 1989:

2 Die besprochenen Relativsätze werden kursiviert, die fraglichen Signale sowie ggf. weitere relevante Elemente mit Fettdruck markiert.

3 Für diese Studie wurden exemplarisch jeweils etwa 100 Beispiele für die Vorkommen der Marker in einem durch *que* eingeleiteten Relativsatz aus der Online-Version des CREA-Korpus untersucht (<http://corpus.rae.es>). Die Belege werden ohne Korrekturen oder Fehlerhinweise übernommen.

134, Atayan 2006: 213 ff., i. D.), welcher gerade diese Instruktion präsentiert, in den spanischen Übersetzungen von *Le monde diplomatique* oft mit *por otra parte* wiedergegeben wird. Diese Vielfalt der möglichen Lesarten ist dadurch zu erklären, dass dieser Marker offenbar v. a. die Instruktion einer generischen sekundären thematischen Relevanz liefert (vgl. die entsprechenden Beobachtungen Luschers 1989: 134 zu *d'ailleurs*), während die spezifische argumentative Interpretation aus dem Kontext herausgelesen wird (dies erklärt auch die Möglichkeit einer Interpretation als *digresor* nach Martín Zorraquino/Portoles 1999: 4088).

3. Textstrukturelle Marker im Relativsatz: die Distribution

3.1 Klassifikation der Relativsätze

Soll die Zusammenwirkung von syntaktischen Strukturen und textstrukturellen Markern untersucht werden, so ist als erstes die Frage nach der Kookkurrenz, im konkreten Fall nach den Möglichkeiten und Regularitäten des Vorkommens untersuchter Marker in verschiedenen Typen von Relativsätzen zu stellen. Nach Lehmann (1984: 2 ff.) ist der Relativsatz im prototypischen Fall durch drei zentrale Merkmale charakterisiert. Es handelt sich 1. um eine subordinierte Struktur, die 2. eine Nomenmodifikation realisiert und 3. eine offene Variable beinhaltet, die aus dem Hauptsatz heraus belegt wird. Die beiden letzten Eigenschaften erlauben die Definition mehrerer Unterklassen:⁴ Neben dem prototypischen Fall der Variablenbelegung durch ein nominales Element des Hauptsatzes besteht die Möglichkeit, einen Relativsatzanschluss auf einen propositionswertigen Teilinhalt oder auf den gesamten Hauptsatz zu beziehen, im Spanischen in der Regel durch *lo que* oder *el cual* eingeleitet (vgl. Brucart 1999: 417 ff., 439):⁵

2. En este sentido, es necesario contar con profesionales experimentados, *lo que conlleva **incluso** la realización de simulacros de mareas negras.*

Solche Strukturen können als propositionsbezogene weiterführende Relativsätze bezeichnet werden (vgl. u. a. Holler 2005: 14 ff., 106, *relativas yuxtapuestas* bei Brucart ebd.) und weisen ein textuelles Gewicht auf, das durchaus mit Hauptsatzstrukturen vergleichbar ist. Auch nomenbezogene Relativsätze können – in finaler oder parenthetischer Stellung – einen derartigen Grad an Selbständigkeit

4 Es sei auf zahlreiche einzelsprachenbezogene und vergleichende Arbeiten zu diesem Bereich verwiesen, insbesondere Fuchs (1987), Kleiber (1987), Cinque (1988), Holly (1988), Brandt (1990), Holler (2005), Auran/Loock (2007), Blühdorn (2007), Loock (2007), Blühdorn (2007), De Roberto (2008).

5 In der vorliegenden Studie wird nur die erste Alternative in Betracht gezogen.

besitzen (vgl. hierzu Brandt 1990, Holler 2005, Brucart 1999: 419), wie im folgenden Beispiel, in dem durch den Relativsatz eine Fortführung des im Hauptsatz realisierten Erzählstrangs vorliegt:

3. Por otro lado, y como si fuera poco, viene una joven generación liderada por Doris Salcedo, María Fernanda Cardoso, Patricia Bravo, Ana Claudia Múnera y Delcy Morelos *que, **incluso**, como sus antecesoras, superaron el rótulo de mujeres artistas y se les denomina como se les debe llamar: artistas a secas.*

Die propositions- und nomenbezogenen weiterführenden Relativsätze (pWRS bzw. nWRS) zeichnen sich also dadurch aus, dass ihr Vorkommen textuell relevant ist, sie können nicht getilgt werden, ohne dass die Textkohärenz und der Textsinn beeinträchtigt werden.

In Bezug auf die restlichen nomenbezogenen Relativsätze kann die klassische Unterscheidung zwischen den restriktiven und appositiven Strukturen angenommen werden. An dieser Stelle kann die langjährige Diskussion über die Vor- und Nachteile dieser Abgrenzung nicht im Detail wieder aufgenommen werden,⁶ als ein grobes Kriterium kann jedoch der interpretativ erschließbare Grund für die durch den Relativsatz realisierte Nomenmodifikation angenommen werden. Hier sind prinzipiell folgende Optionen denkbar:

- a. Der Relativsatz kann dazu dienen, eine mögliche extensionale Mehrdeutigkeit des Bezugsnomens aufzulösen, dessen Existenz i. d. R. präsupponiert wird:

4. Todas las fracciones en forma unánime, acogieron la propuesta *que en la sesión de ayer, presentó el concejal de la fracción de Copei, ingeniero Rómulo Carreño, para que la alcaldesa Irene Sáez, sea nuestra oradora de orden en el próximo aniversario guanareño, expresó Pérez Orúa.*

Somit wird in solchen restriktiven Relativsätzen ein Referent selegiert (diese werden hier daher mit RRS-S abgekürzt).

- b. Der Relativsatz kann insbesondere bei indefinit-spezifischen Bezugsnomina den semantischen Umfang eines intensional beschriebenen Nomens präzisieren. Hierbei fehlt in der Regel die Existenzpräsupposition (was auch der Grund dafür sein dürfte, dass solche Relativsätze in den romanischen Sprachen oft im Konjunktiv realisiert sind):

5. Y puede escoger vinos de la calidad *que guste **incluso** con mucha graduación alcohólica o licorosos; pajarillas y los consabidos claretos.*

6 Vgl. hierzu Fuchs (1987), Kleiber (1987), Brucart (1999), Cinque (1988), Blühdorn (2007), De Roberto (2008) u. v. a.

Hier erfolgt durch den Relativsatz die Konstruktion eines Denotats, dem nicht unbedingt ein aktuell existierender Referent entsprechen muss (hierfür wird die Abkürzung RRS-K verwendet).

- c. Der Relativsatz kann schließlich eine Zusatzinformation beinhalten, die lediglich ergänzend ist, so dass im Falle einer Tilgung die Referenz weder erschwert oder unmöglich gemacht noch modifiziert wird. Hierbei handelt es sich um appositive Relativsätze (ARS):

6. En las zonas de influencia de las grandes aglomeraciones urbanas o bien áreas de atracción turística **-que, por otra parte**, se sitúan mayoritariamente en el litoral-, los núcleos rurales se encuentran sometidos a procesos de transformación acelerada, con crecimiento desigual, pero generalizado, debido al fenómeno de las segundas residencias o a la ocupación turística temporal.

Im Allgemeinen können die ARS gerade aufgrund der fehlenden referentiellen Notwendigkeit ein breites Spektrum an logisch-argumentativen Funktionen realisieren.

Einen Hinweis bei der Zuordnung einzelner Beispiele zu einer dieser Kategorien kann u. U. die Zeichensetzung liefern. Im untersuchten Korpus bestätigt sich die in den romanischen Sprachen (sowie im Englischen) allgemein erkennbare Tendenz, nicht-restriktive Relativsätze mit Kommata abzutrennen (bei *lo-que*-eingeleiteten pWRS findet sich sogar ein vorangehender Punkt)⁷. Wie bereits von Fuchs (1987: 97 f.) festgestellt, ist allerdings das Fehlen von Kommata kein sicheres Indiz für den restriktiven Charakter des Relativsatzes.⁸

3.2 Markerdistribution

Zieht man die bereits zitierten Beispiele 2, 3, 5 und 6 sowie die folgenden Belege in Betracht:

7. Cada vez que alguien acude a la palabra "ojos" en una maniobra de seducción está evocando con ella los ojos más hermosos que jamás hayamos visto. Es uno de esos conceptos universales que cada cual proyecta sobre su ideal particular.

7 Dicen los expertos que es la vez que más cerca se ha estado de resolver la crisis. Nada más conocerse la noticia, comenzaron a surgir críticas contra el acuerdo, aunque la mayoría comprende que, dadas las circunstancias, es lo mejor que se podía conseguir. *Lo que, por otra parte, no impedirá que continúe criticándose.*

8 Vgl. "Cuando empecé mi aprendizaje de casar letras para leer palabras me valí [...] de las antiguas monedas desechadas por mi padre *que me enseñaba a deletrear incluso donde no se veía nada*". Hier ist der nicht-restriktive Charakter des ARS aufgrund der vollständigen semantischen Determiniertheit von *mi padre* offensichtlich.

Como sucede con la palabra "mirada", *que puede sustituir con ventaja **incluso** a un término tan cálido como "ojos"*. (ARS)

8. Sin embargo, la verdad nos obliga a reconocer que el querer ser no equivale a ser, sencillamente. El querer pudiera haber producido un cierto efecto deformante *que, **por otra parte**, no afecta a la virtualidad del querer ser*. (nWRS)
9. Albertí dice que la autora suele crear sus obras de dos en dos para descansar de una sobre la otra, *lo que explicaría, **por otra parte**, los posibles elementos recurrentes que aparecen entre algunos textos próximos en el tiempo*. (pWRS)

so ergibt sich die folgende Distribution der beiden fraglichen Marker in den verschiedenen Typen von Relativsätzen:

	<i>incluso</i>	<i>por otra parte</i>
RRS-S	–	–
RRS-K	+ (Bsp. 5)	–
ARS	+ (Bsp. 7)	+ (Bsp. 6)
nWRS	+ (Bsp. 3)	+ (Bsp. 8)
pWRS	+ (Bsp. 2)	+ (Bsp. 9)

Kurz zusammengefasst scheinen diese Ergebnisse auf drei Regelmäßigkeiten reduzierbar zu sein:

1. Die Klasse der RRS-S ist mit den beiden Markern grundsätzlich inkompatibel.
2. *Por otra parte* ist mit den restriktiven Relativsätzen generell inkompatibel.
3. ARS und (nomen- wie propositionsbezogene) WRS können beide Marker beinhalten.

Insgesamt stimmen diese Ergebnisse mit der in Atayan (i. D.) festgestellten Distribution für das Französische und Italienische überein. Punkt 2 bedarf allerdings einer Präzisierung. Unter den etwa 100 gesichteten Beispielen für die Verwendung von *por otra parte* im Relativsatz sind zwei scheinbare Gegenbeispiele zu finden:

10. Yo ha sido aficionado a los toros cuando era joven, pero es una de esas cosas que uno va dejando, pero el valor estético y el valor cultural de los toros no se me escapa. Yo pienso defenderlos como un fenómeno cultural que está entroncado en nuestra manera de ser y que es respetable y *que, **por otra parte**, no es más cruel*

que otras prácticas que hay por el mundo, por ejemplo, la misma caza del zorro, etcétera.

Hier ist der fragliche Relativsatz als drittes Glied in einer koordinierten Struktur von Relativsätzen realisiert, die das Bezugsnomen *un fenómeno cultural* intensional determiniert. Allerdings führt gerade diese Struktur dazu, dass die Bezugsgröße nach dem ersten Relativsatz (*que está entroncado en nuestra manera de ser*) hinreichend determiniert ist, um keine zusätzliche nähere Bestimmung zu erfordern. In dieser Lesart wären dann die beiden nachfolgenden Relativsätze eher als appositiv oder sogar weiterführend anzusehen,⁹ womit auch die oben dargestellte Distribution nicht verletzt wird. Etwas komplizierter ist die Lage in Beispiel 11:

11. No digo que la acción de ETA sea la causa única ni aun la causa suficiente de la renuncia navarra en sus relaciones con Euzkadi. Hay otros motivos más profundos y de origen más lejano y más esencial. Pero sería insensato no advertir que el espectáculo del terrorismo y el de sus destructoras y empobrecedoras consecuencias alejan a los navarros de Euzkadi. ¿Quién podría sentir el deseo de incorporarse a una sociedad convulsionada por una minoría terrorista *que, **por otra parte**, contagia de inestabilidad y violencia a otros grupos sociales de la comunidad?* La escombrera que produce ETA crea un laberinto que bloquea el camino de la vida.

Zwar spricht hier das fehlende Komma vor *que* tendenziell für die restriktive Lesart ebenso wie der indefinite Artikel beim Bezugsnomen, der eine potenzielle semantische Unterdeterminiertheit implizieren könnte. Allerdings scheint bei der genauen Analyse des Kontexts die Gesamtstruktur auf eine spezifische argumentative Strategie zurückzugehen: Der fragliche Relativsatz ist in eine rhetorische Frage integriert, welche die negative Antwort implizieren soll. Nach den vorangehenden Sätzen erscheint der Referent des Bezugsnomens *ETA* evident, die Wahl der Bezeichnung, *una minoría terrorista*, dient hier dem argumentativen Zweck, die von der rhetorischen Frage nahegelegte Konklusion zu rechtfertigen. Diese Art der Argumentationskonstruktion funktioniert über die kontextuelle Koreferenz und die Zuweisung der durch die gewählte Bezeichnung verbalisierten Eigenschaft, die in der Regel eine argumentativ relevante Bewertung liefert (vgl. das Konzept der paradigmatischen Argumentation in Atayan 2006: 37 f.). Somit ist das Bezugsnomen einerseits trotz der indefiniten Konstruktion für die Erkennung der Argumentation ausreichend, andererseits ist dieses auf der textuellen Ebene damit extensional determiniert, wodurch die Notwendigkeit der zusätzlichen semantischen Eingrenzung entfällt und der Relativ-

9 Auch Brucart (1999: 420) stellt fest, dass Koordinationsstrukturen die weiterführende Lesart begünstigen.

satz eher als appositiv – und damit als ein weiteres, koordiniertes Argument – interpretiert werden kann.

Schließlich ist eine Reihe von Beispielen zu diskutieren, bei denen auf den ersten Blick die beschriebene Inkompatibilität von *por otra parte* mit den restriktiven Relativsätzen verletzt zu sein scheint. Es handelt sich hierbei um Beispiele aus der von Anscombe (1991) als *reprise-commentaire* bezeichneten Kategorie,¹⁰ welche die Struktur *nominales Element/Proposition* + (i. w. S. generisches) *Nomen* + *Relativsatz* aufweist:

12. Pero la aceptación de esta idea no fue tarea fácil. Según la teoría del flogisto, entonces dominante, la masa podía variar en las reacciones químicas, **hecho** *al que, por otra parte, no se le concedía especial trascendencia.*
13. El método Battelle tiene su campo de aplicación idóneo en proyectos hídricos [...]. Presenta algunas deficiencias, centradas básicamente en la falta de especificación de la naturaleza de los impactos, [...] etc. Todo ello merma su eficacia, **circunstancia** *que por otra parte fue admitida implícitamente por los propios autores.*
14. La variante más segura, entonces, sería la de retrasar a Víctor Hugo Aristizábal como volante de enlace **-función** *que por otra parte ya cumplió- y darle ingreso en ofensiva a Elkin Murillo para que acompañe a Faustino Asprilla.*
15. ... este grupo particular de mujeres tiene un gran desconocimiento de las cuestiones relacionadas con el análisis de la violencia, con lo referente al género, con la salud mental, etc., **cuestiones** *que, por otra parte, les afectan directamente y se constituyen en el núcleo mismo de su situación.*
16. Quiero decir, imitando el simpar estilo colonizado del Vice Rodríguez de la Vega, que los esbirros de la Seguridad del Estado han tenido las manos (y las cárceles) 'full', como sus hoteles. Atropellando y violando los derechos humanos de los disidentes cubanos. **Cosa** *que por otra parte no sorprende a nadie ya.*
17. También queremos hacer especial hincapié en el importante tema de clarificar la relación existente entre los diversos conceptos de probabilidad y los diferentes sistemas de la inferencia estadística y la teoría de la decisión, **temas** *que por otra parte serán tratados en este ciclo por otros autores.*

Es ist offensichtlich, dass der *que*-eingeleitete Relativsatz in allen Beispielen nur als restriktiv zu interpretieren ist, denn eine Tilgung ist in keinem der Belege möglich. Dennoch sind die Vorkommen von *por otra parte* unproblematisch. Nun handelt es sich bei der Kategorie *reprise-commentaire* um eine spezifische Struktur, die kein satzwertiges Gebilde realisiert, sondern lediglich eine erweiterte Nominalphrase, welche jedoch im Kontext als eine Sequenz Themawiederaufnahme (bzw. -neusetzung) + Kommentar integrierbar ist. Dies ist daran zu se-

¹⁰ Vgl. auch die Analysen von Wienen (2010).

hen, dass das Bezugsnomen entweder eine generische Zusammenfassung (wie bei *hecho*, *circunstancia*, *función* usw.) oder eine rekurrente anaphorische Wiederaufnahme darstellt (wie bei *cuestiones*, Brucart 1999: 423 bezeichnet solche Beispiele als *relativa con antecedente reasuntivo yuxtapuesto*). Dadurch sind die Bezugselemente auch anaphorisch extensional determiniert. Somit ergibt sich der Zwischenstatus dieser Struktur: Das Bezugsnomen ist einerseits semantisch so weit eingegrenzt, dass der Relativsatz keine semantische Präzisierung, sondern eine neue zusätzliche Information verbalisiert und daher eigentlich nicht-restriktiv sein müsste, andererseits schließt jedoch die Gesamtstruktur die Tilgung des Relativsatzes aus, wie bei der restriktiven Lesart. Nun ergibt sich aus dem typischerweise generischen Charakter der Bezugsnomina auch die Erklärung dieser Eigenschaften: In der Gesamtkonstruktion *Bezugsnomen + Relativsatz* bildet die Kombination *Bezugsnomen + que* den eigentlichen Relativsatzjunktior.¹¹ Dieser lässt sich z. B. mit *lo que* als Marker eines pWRS vergleichen, wobei die anaphorische Funktion des Pronomens durch das generische Nomen, das mit einem nominalen oder propositionalen Element im Vorkontext koreferent ist, realisiert wird. Besonders deutlich wird dies in Beispiel 16 mit sehr generischem und semantisch entsprechend unterdeterminierten *cosa* (vgl. auch die entsprechende Struktur im Italienischen: *cosa che*). Die beschriebene Gesamtstruktur fungiert also als ein weiterführender Relativsatz, verbalisiert eine neue, textuell relevante Information und kann entsprechend auch Träger des Markers *por otra parte* sein.¹²

Somit scheinen sich die oben dargestellten drei Regelmäßigkeiten zu bestätigen. Dabei ist die dritte Aussage leicht erklärbar, denn bekanntlich sind appositive und weiterführende Relativsätze sowie genereller tilgbare und strukturell und syntaktisch nicht i. e. S. notwendige Nebensätze grundsätzlich mit modalisierenden Elementen, Illokutions- und Textstrukturmarkern kompatibel. Sie stellen nämlich schon an sich eine Informationseinheit im Sinne von Brandt dar (1990), die verschiedenen pragmatischen und textuellen Operationen unterzogen werden kann (vgl. auch die ausführliche Diskussion in Atayan 2006: 152 ff.). Restriktive Relativsätze sind hingegen nicht als hinreichend selbständige Einheiten interpretierbar. Aus diesem Grund sind sie auch nicht mit dem Marker *por otra parte* kompatibel, der eine Instruktion auf der Ebene des Illokutionsträgers oder der Informationseinheit liefert. Die prinzipielle Kompatibilität von *incluso* mit den restriktiven Relativsätzen hängt mit dem Typ der Markerinstruktion zusammen. Im Unterschied zu *por otra parte* steht im Skopus von *incluso* i. d. R. nicht die gesamte Informationseinheit, sondern zunächst einmal lediglich

11 Damit dürfte auch das Fehlen des Artikels beim Bezugsnomen zusammenhängen.

12 Vgl. auch die Beispiele von Brucart (1999: 419).